

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

44 (13.2.1936)

Ausgabe A
Zwei Hauptausgaben: Beiblatt
Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 zusätzlich
50 Pf. Trägergeld. Postbezugspreis
Erscheinung 12mal wöchentlich als Morgen- und
Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Be-
zugspreis monatlich RM. 1,70 zusätzlich Post-
zuschlag für den Trägereinsatz. Erscheinung 12mal
wöchentlich als Morgenszeitung. Abbestellungen
müssen bis spätestens 20. für den folgenden
Monat erfolgen. — Drei Bezugsaus-
gaben: „Karlsruhe“ für den Stadt-
bezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk
Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Bretten,
Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. —
„Merkt-Rundschau“ für die Amtsbezirke
Rastatt-Baden-Baden und Mühl. — „Aus der
Ortenau“ für die Amtsbezirke Offenburg,
Rehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nicht-
erscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen
oder Verzögerungen besteht kein Anspruch
auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstat-
tung des Bezugspreises. — Verbreitung oder
Wiedergabe unter der Aufschrift „Eigene Berichte“
oder „Sonderberichte“ gekennzeichneten Nach-
richten ist nur bei genauer Quellenangabe ge-
stattet. Für unverlangt überanderte Vorlagen
übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Pf.
Anzeigenpreis 11 Pf. Kleinanzeigen 10 Pf. Kleine einseitige
Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste.
Im Viertel: die 4. Spalte 85 Millimeter breite
Zeile 65 Pf. Wiederholungsanträge n. Preisl.
für Mengenabläufe Staffeln C. Anzeigenabdruck:
Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Ubr
nachm. für den folgenden Tag; Wochenabgabe:
10 Ubr vorm. für den folgenden Abend; Mon-
tagsabgabe: 6 Ubr Samstagabend. — Verlag:
Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. N. B., Ver-
lagshaus Sammlerstr. 1b, Fernnr. 7927, 7928,
7929, 7930 u. 7931, Postfach, R. Nr. 2988.
Grafen: Stadt. Sparda-Verlag, R. Nr. 796,
Bühl. Buchvertrieb: Karlsruhe, Sammlerstr. 1b,
Edel. Briefl. Fernnr. 7930, Postfachkonto
Karlsruhe 2935. — Anzeigenabdruck: Haupt-
geschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden:
8-19 Ubr. Erfüllungsort und Gerichtsstand:
Karlsruhe a. N. — Schriftleitung: An-
schrift: Karlsruhe l. D., Sammlerstr. 1b, Fernnr.
7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungs-
schluß 10 Ubr vorm. u. 6 Ubr nachm. Sprech-
st. v. 11-12 Ubr. — Berliner Schriftleitung:
Hans Carl Neumann, Berlin SW 68, Char-
lottenstr. 15b, Fernruf A 7, Donhoff 657071.

Landesausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Donnerstag, den 13. Februar 1936

10. Jahrgang / Folge 44

Der Weltfeind entlarvt sich selbst

Die Rede des Führers an der Bahre Wilhelm Gustloffs — Wir nehmen die Kampfanfrage des Weltjudentums auf

Schwerin, 12. Februar. Bei der Trauerfeier für den ermordeten Landesgruppenleiter Gustloff hielt der Führer folgende Rede:
Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen! Nationalsozialisten! Mein lieber toter Parteigenosse!
Es ist ein schmerzlicher Weg, den die Völker zurücklegen müssen, um ihr Glück zu finden. Die Meilensteine dieses Weges sind immer Gräber gewesen. Gräber, in denen ihre Weisen ruhen. Auch Bewegungen erreichen das Ziel ihres Willens, dann, wenn es wirklich hoch geht, ist nur auf dem gleichen schmerzlichen Weg.
Es wird auf dieser Welt kein Glück verschont. Alles muß schwer und schwer erlitten werden, und jeder Kampf erfordert seine Opfer.

hatten, der aber versuchte, unser deutsches Volk zu unterjochen und zu seinem Sklaven zu machen, der verantwortlich ist für all das Unglück, das uns im November 1918 getroffen hat, und verantwortlich ist für das Unglück, das in den Jahren darauf Deutsch-land heimsuchte!

nicht ahnend, daß auch er unter den Geistern gehen werde, die mit uns marschieren und mit uns marschieren sind. So hat nun auch
der Nationalsozialismus im Ausland seinen ersten bewußten Blutzeugen bekommen. Einen Mann, der nichts tat, als nur für Deutschland einzutreten, was nicht nur sein heiliges Recht ist, sondern seine Pflicht auf dieser Welt, der nichts getan hat, als sich seiner Heimat zu erinnern und sich in Treue ihr zu verpflichten. Auch er wurde genau so ermordet wie so viele andere. Wir kennen diese Methode. Selbst als wir am 30. Januar vor drei Jahren die Macht übernommen hatten, spielten sich noch in Deutschland genau dieselben Vorgänge ab, einmal in Frankfurt an der Oder, ein anderes Mal in Kopenhagen und dann wieder in Braunschweig. Es war immer dasselbe Verfahren: Ein paar Männer kommen, rufen einen aus seiner Wohnung heraus, stechen ihn nieder oder schießen ihn tot.

Unter dem Davidsstern

Seit ungefähr zwei Jahren ist die französische Diplomatie eifrig damit beschäftigt, an Stelle des sichtlich schwindenden Ansehens und politischen Gewichtes des Völkerbundes, ein neues Machtsystem zu organisieren, das die frühere Funktion Genfs übernehmen bzw. sichern soll. Man kann der Fähigkeit und Geschicklichkeit, mit der dieses Ziel verfolgt wird, eine gewisse Bewunderung nicht verlagern. Trotz aller z. T. schwerer Vorfälle läuft die Politik fortwährend in großer Fahrt. Weder die zeitweilige Entfremdung Englands, noch der Ausbruch Italiens aus der Streifront zu seinem afrikanischen Abenteuer hat diesen hartnäckigen Organisationswillen lähnen und gleichsam auf mathematischem Wege gemauerte Kombi-nationen entscheidend lähnen können. Frankreich will „den Frieden organisieren“, so lautet im Genfer Sprachgebrauch die Formel für die westeuropäische Machtpolitik. Auch England will an der Seite Frankreichs den Frieden organisieren. Auch Hodza, der Tscheche, hat seine ganz präzisen Pläne so getauft. Natürlich wollen die Sowjetrußen das gleiche. Die ganze ungeheure diploma-tische Betriebsamkeit der letzten Wochen gilt angeblich nur diesem Ziele. Auch die großen Aufrüstungsprogramme gelten selbstverständlich nur diesem Ziel. Solange Laval das Steuer führte, sah es noch so aus, als ob Deutschland miteinbezogen werden könnte. Aber — wie die „Baller Nachrichten“ festhin warnend feststellen, macht Herr Sarraut diese Organisationsarbeit zu plump, zu ausschließlich in der Form. Deutschland könnte jetzt mit Recht sich umgarnen und brüskiert fühlen. Die Einkreisungspolitik sei — zu offen sichtbar! Man müsse Deutschland wenigstens eine Tür offen lassen, mindestens nach außen hin.

Indem diese Opfer Zeugen der heiligen Gesinnung sind, die einem solchen Kampf zugrundeliegt, sind sie die Garanten des Sieges, des Erfolges und der Erfüllung!
Unsere eigene nationalsozialistische Bewegung hat nicht begonnen, anderen Opfer aufzubürden. Wir haben einst als Soldaten an den Fronten des Weltkrieges gekämpft und erfüllten dort unsere Pflicht für Deutschland. Als dieses Deutschland nun in den Novembertagen 1918 in der Heimat seinen tödlichen Stoß erhielt, da verzögerten wir nicht, diejenigen zu befreien, die damals Verbrechen einer grauenvollen übernatürlichen Gewalt waren. Nicht wir haben unseren Volksgenossen, die sich gegen Deutschland erhoben hatten, Opfer angefügt: In Deutschland begann aber in diesen Novembertagen zum erstenmal der rote blutige Terror offen zu rufen. In Berlin und in vieler anderen Orten wurden deutsche Männer ermordet, nicht weil sie irgend etwas verbrochen, nein, nur weil sie sich für Deutschland eingesetzt hatten und sich auch weiterhin einsetzen wollten.

So wie sie alle gefallen sind, diese Parteigenossen und braven Kameraden, so war es auch anderen zugebacht, so sind viele Hunderte als Krüppel übrig geblieben, schwer verwundet, haben das Augenlicht verloren, sind gelähmt, über 40 000 andere verletzt; unter ihnen so viele treue Menschen, die wir alle persönlich kannten und die uns lieb und teuer gemessen sind, von denen wir wußten, daß sie niemand etwas zuleid tun konnten und niemals jemand etwas zuleid getan hatten, die nur ein Verbrechen allein begangen haben, nämlich, daß sie sich für Deutsch-land einsetzten. So stand auch in den Reihen dieser Opfer Gottfried Weiser, der Sänger, der der Bewegung ihr Lied gab,

Das ist kein Zufall, das ist eine leitende Hand,

die diese Verbrechen organisiert hat und weiter organi-sieren will. Dieses Mal ist nun der Träger dieser Taten zum erstenmal selbst in Erscheinung getreten. Zum erstenmal bebent er sich seines harm-losen deutschen Volksgenossen. Es ist ein Ruhmesblatt für die Schweiz wie auch für unsere eigenen Deutschen in der Schweiz, daß sich keiner dieser Taten, so daß zum erstenmal der geistliche Urheber selbst zum Täter werden mußte. So ist unser Parteigenosse denn von der Macht gefällt worden, die einen fanatischen Kampf nicht nur gegen unser deutsches Volk, sondern gegen jedes freie, selbständige und unabhängige Volk führt.

Für die Ordnung

Warum diese Betriebsamkeit? Diese Hast? Dieser Mangel an Vorsicht? Man sagt, die alte Ordnung in Europa sei in Gefahr. Das erstarrte Deutschland liege auf der Dauer, um diese Ordnung zu sprengen. Es warie nur bis es stark genug sei dazu, etwa in zwei Jahren. Bis dahin tarne es seine geheimen Pläne mit Friedens-versicherungen. Die deutsche Aufrüstung sei unmittelbar gegen den status quo gerichtet, den alle friedliebenden Völker zu verteidigen die Pflicht hätten. Darum müßten sich alle zusammenschließen gegen die deutsche Gefahr. Ohne Ausland sei das heute schon nicht mehr möglich. Also dann mit Ausland! England legt neuerdings, fern aller „Mythik“, kühl rechnend, auf das sowjetrus-sische Pferd, vor allem gegen das gefährliche Japan im Osten. So scheint die ganze Rechnung zu stimmen. Fällt Italien aus, springt Rußland ein. Rumänien wird einfach dafür gekauft; sein Außenminister ist da-für der beste Agent. Desterreich wird sowieso an den Karren gespannt, weil das lächerliche Geniewen seiner Regierung gegenüber dem Volk eine kräftige Stütze von außen einfach braucht. Die Generalfriede beugen sich gemein-sam über die mitteleuropäische Karte und zeichnen die notwendigen Aufmarschlinien und neue Riefensflug-plätze ein. Der rote Marschall Tuchatschewski macht in Paris über die zuverlässige Ratifizierung des Bündnis-falles und läßt „privatim“ die ehemals mit ihm in Deutsch-land kriegsgefangenen französischen Offiziere zu einem Liebesmahl ein.

Im Verlauf des ersten Vierteljahres 1919

lanken überall deutsche Männer nieder, ge-
trocknen von den Augen eigener Volksgenossen.
Sie starben nicht, weil sie irgend einen Haß empfanden gegen diese Volksgenossen, sondern nur wegen ihrer Liebe zu Deutschland. Weil sie es nicht wahr haben wollten, daß nunmehr das Ende eines freien und ehrenbaren Deutschlands gekommen sein sollte, weil sie sich einsetzen wollten für die Zukunft dieses deutschen Volkes; deshalb sind sie von mahnwichtigen und verdorbenen Menschen erschossen, erdolcht, ermordet worden! Aber hinter dieser mahnwichtigen Verdorbenheit sehen wir über-
all dieselbe Macht, überall dieselbe Erscheinung, die diese Menschen leitete und verheißt und ihnen endlich das Ge-
webr, die Pistole oder den Dolch in die Hand drückte!
Die Opfer vermehren sich. Die Rätereipublik brach im Süden des Reiches aus, und zum erstenmal sehen wir nun Opfer, die in ihrem Innern, wenn auch unbewußt, schon den Weg eingeschlagen hatten, der zum National-sozialismus führt. Zu diesen Hunderten, die im Drange, Deutschland zu helfen und Deutschland zu retten, damals ermordet worden sind, stoßen nun elf Volksgenossen, sechs Männer und eine Frau, die ganz bewußt eine neue Idee vertreten haben, die niemals irgend einem Gegner etwas zuleid taten, die nur ein Ideal kannten, das Ideal einer neuen und gereinigten deutschen Volksgemein-schaft, die Mitglieder der Thulegesellschaft. Sie wurden in München als Geiseln barbarisch hin-
geschlachtet. Die Auftraggeber sind uns bekannt. Sie sind ebenfalls Angehörige dieser verhängnisvollen Macht gewesen, die verantwortlich war und verantwort-
lich ist für diesen Brudermord in unserem Volk.

Wir begreifen die Kampfanfrage, und wir nehmen sie auf!

Mein lieber Parteigenosse, Du bist nicht umsonst gefallen!
Unsere Toten sind alle wieder lebend geworden. Sie marschieren nicht nur im Geiste, sondern lebendig mit uns mit. Und einer dieser Begleiter ist die fernste Zu-kunft hinein wird auch dieser Tote sein. Das sei unser heiliger Schwur in dieser Stunde, daß wir dafür sorgen wollen, daß dieser Tote in die Reihen der un-

sterblichen Märtyrer unseres Volkes ein-trückt. Damit wird aus seinem Tod millionenfaches Leben kommen für unser Volk. Das hat dieser jüdische Mörder nicht geahnt oder vorausgesehen, daß er ein e-n istete, aber in die fernste Zukunft hinein Millionen und aber Millionen Kameraden zu einem wahrhaft deutschen Leben erwecken wird. So wie es früher nicht möglich war, durch solche Taten den Siegeszug unserer Bewe-gung zu hemmen, sondern wie im Gegenteil aus diesen Toten Bannerträger unserer Idee geworden sind, so wird auch diese Tat nicht die Zugehörigkeit des Deutsch-tums im Ausland zu unserer Bewegung und zum deut-schen Vaterland hemmen. Im Gegenteil; nun hat jede Ortsgruppe des Auslandes ihren nationalsozialistischen Patron, ihren heiligen Märtyrer dieser Bewegung und unserer Idee. In jeder Geschäftsstelle wird nun sein Bild hängen. Jeder wird seinen Namen im Herzen tra-gen, und er wird nimmermehr vergessen sein in alle Zu-kunft.
Das ist unser Gebührend; diese Tat fällt auf den Täter zurück. Nicht Deutschland wird dadurch geschwächt, son-
dern die Macht, die diese Tat verübte.
Das deutsche Volk hat einen Leben-
den im Jahre 1936 verloren, allein einen Unsterblichen für die Zukunft gewonnen!

Gigantische Eishockeyschlacht

Großartiges Spiel Deutschland gegen England — Die Mittwochkämpfe
(Drahtbericht unseres nach Garmisch-Partenkirchen entsandten Sportschriftleiters)

Dann betrat die nationalsozialistische

Bewegung ihren Weg,
und ich muß hier feierlich feststellen: Auf diesem Wege unserer Bewegung liegt nicht ein einziger von uns ermordeter Gegner, nicht ein Atten-tat. Wir haben das vom ersten Tage an abgelehnt. Nie kämpften wir mit diesen Waffen. Allerdings ebenso ent-schlossen sind wir gewesen, nicht in unser Leben zu schonen, aber das Leben des deutschen Volkes und des Deutschen Reiches zu verteidigen, und in Schutz zu nehmen, vor jenem, die vor seinem Mordtode, wie die Geschichte uns so oft gelehrt hat, zurückzubrechen.

C. B. G. Garmisch-Partenkirchen, 12. Febr. Der heutige Tag brachte zwar wichtige Entscheidungen im Eisklaufen und im Eiskunstlaufen, aber er stand dennoch ganz im Zeichen des Eishockeyturniers, das durch die Niederlage Kanadas gegen England eine sensationelle Wendung genommen hat und heute abend vor weit über zehntausend Zuschauern in dem Kampf zwischen Deutschland und England einen Höhepunkt erlebte, wie ihn noch nie olympische Eishockeykämpfe sahen. In einem gigantischen Ringen kämpfte Deutschlands tapfere Eishockeymannschaft, nachdem sie den Führungs-treffer der Engländer aufgeholt hatte, gegen die zum großen Teil aus reinen Kanadiern bestehende englische Kombinationsmaschine einen unerhörten Kampf. Das Stadion geriet in Begeisterungstürme, wie wir sie in solcher elementarer Wucht noch nie bei einem Eishockey-spiel erlebt haben.

Kanada nahm sich nach seiner Niederlage gegen Eng-land im Spiel gegen die Polen schwer zusammen und siegte haushoch mit 15:0, die Völschei schlug in einem sehr robusten Treffen die Schweden mit 4:1.
Der heutige Tag bringt mit dem Eishockeytreffen Kanada-Deutschland einen weiteren Höhepunkt.
Neben diesen gewaltigen Kämpfen auf dem Rießer See verblieben fast die anderen wichtigen Entscheidungen des Tages, obwohl doch der 18-Kilometer-Lang-lauf mit zu den wichtigsten Konkurrenzren der Spiele zählt. Hier feierte, wie schon im Abendblatt kurz berich-tet, Schweden einen überraschenden Sieg durch den ausgerechneten Parfson, der die besten Nor-meger und Finnen schlug, während die Deutschen erst hinter den Tschechen und Italienern Mittelplätze belegen konnten.
Im Eiskunstlauf stellte Ivar Ballangrud im 5000-Meter-Lauf für Norwegen eine zweite Gold-medaille sicher und Sonja Henie ging im Pflicht-laufen des Dameneiskunstlaufes ganz überlegen in Füh-rung. Heute werden die Eiskunstlauf- und Eiskunstlauf-konkurrenzen fortgesetzt und der Sprunglauf zur Kombi-nation ausgetragen, in dem die Deutschen Chancen ha-ben, ihre Plätze zu verbessern. (Ausführliche Berichte im Sportteil.)

Die Freimaurer- und Judenpresse arbeitet gleichzeitig mit Trommelfeuer gegen Deutschland. Die „Nati-onalzeitung“ ist ein untrügliches Barometer für die politische Wetterlage in Freimaurer- und Judenkreisen. Sie prellt gelegentlich vor, jubelt und wettet so herzhaf-t, daß es selbst den „eigenen“ zu weit geht. Ihr kann es nicht schnell und scharf genug zuwachen gegen Deutschland. Heute fordert sie z. B. habsbündig gar das Verbot der NSDAP in der Schweiz. Sie findet alles in Ordnung, was gegen Deutschland geschieht. Der jüdische Raufschlag gegen Deutschland hat jetzt sein Panikstadium erreicht. Die Weltpolitik steht zu dieser Stunde in seinem Zeichen. In Paris fällt diese Woche äußerlich eine wichtige Ent-scheidung.
Sie ist längst gefallen durch den Sturz Laval's. Frank-reich begibt sich mit dem Außenbündnis unter die Dikta-tur des Davidsterns. „Für die europäische Ord-nung“ heißt das Schlagwort dieses bejammerten Vor-gangs. „Für das baltische baltische Chaos und Vlutbad!“ mahnt die Wahrheit und Wirklichkeit. Ver-gewaltigt. Frankreich und England müssen erst ihre Erfah-rungen machen wie wir, ehe sie erwidern aus diesem Machtwahn im Bündnis mit dem roten Teufel. Einem Tages werden sie diesen ungeheuren Beitrag und Selbst-beitrag teilen bezahnen müssen!

Dann kommt eine endlose lange Reihe von ermordeten Nationalsozialisten, feige er-mordet, fast stets aus dem Hinterhalt, erschlagen oder er-schossen oder erschossen.
Hinter jedem Mord stand aber dieselbe Macht, die ver-antwortlich ist für diesen Mord: Hinter den harmlosen Weisen, verheißten Volksgenossen, die aufgewiegt waren, steht die haherfüllte Macht unseres jüdischen Feindes, eines Feindes, dem wir nichts zuleid getan

Als dann nach zweimaliger Verlängerung auch die letzten 10 Minuten keine Entscheidung brachten und das Spiel als vorläufig unentschieden abgebro-chen werden mußte, brach ein grenzenloser Jubel über die wunderbare Leistung der deutschen Mannschaft aus, die dem Ringen des Weltmeisters handgehalten hatte.

Pangermanismus, das Schreckgespenst!

Der angeblich bevorstehende deutsche Angriff wird nie kommen. Die ganze sog. „Friedensorganisation“, alias

Bündnispolitik Westeuropas und Osteuropas gegen das Herz Europas hängt somit in der Luft.

Moskau — europäisch?

Seit dem Beitritt Sowjetrußlands zum Völkerbund hat es mehr und mehr über Genf politischen Einfluß in Europa gewonnen.

nehmen gefesselt und für Europa geschwächt wurde, kommt ihm dabei sehr zugute.

Mit dieser grandiosen Heuchelei laßt man das nur noch materiell denkende westliche Bürgerturn ein.

sich den Nimbus des reichsten Landes der Welt. Was macht es, wenn Millionen dort hungern und zugrunde gehen.

Die asiatische Gier jüdischer Völker- und Kulturfresser ist glänzend maskiert.

Die Verantwortung Frankreichs und Englands in dieser Stunde ist riesenarbig.

Karl Neuschäfer

Führer-Funk

Das englische Kabinett befahte sich in seiner üblichen Mittwochsitzung mit dem Aufstellungsplan.

Kolonialminister Thomas erklärte gestern auf eine Anfrage im Unterhaus.

Ein riskantes Spiel nennt das Blatt der polnischen Scherindustrie, der „Kurjer Polski“.

Der sowjetrussische Vostschaster in London, Maiffi, und der englische Außenminister Eden hatten am Dienstag.

Die Lage in Syrien hat sich in den letzten beiden Tagen weiter verschärft.

Präsident Roosevelt teilte am Dienstag mit, daß er persönliche Schreiben an die Oberhäupter aller latein-amerikanischen Regierungen über eine neue panamerikanische Friedenskonferenz gerichtet habe.

Die Adriatische Küste wird von eifigen Stürmen mit Schnee und Hagel heimgesucht.

Die große Trauerfeier in Schwerin

Das deutsche Volk nimmt Abschied von dem neuen Blutzengen des Nationalsozialismus

* Schwerin, 12. Febr.

Seit den frühen Morgenstunden bringen 16 Sondernzüge die Trauerzüge aus allen Teilen Mecklenburgs und Deutschlands nach Schwerin.

Die Trauerhalle

Weihevoller Stimmung empfängt die Trauerzüge in der Festhalle, die nun zur Trauerhalle geworden ist.

Neben dem mit der Falkenkreuzfahne bedeckten Sarg halten auch jetzt wieder, wie in der ganzen Nacht, vier Männer von der Marine-SS die Totenwache.

Vor dem Sarg liegt als einziger Kranz der des Führers und Reichstanzlers, auf einem Samtkissen der Ehrenholz, die Armblinde und die Ehrenkreuzträger.

Um 11.30 Uhr werden unter Trommelwirbel die Fahnen der Bewegung in die Halle getragen.

Die Ankunft des Führers

Wenige Minuten vor 12 Uhr trifft der Führer in Schwerin ein.

Er begibt sich sofort durch das Spalier der Formationen auf dem Wege, den später der Trauerzug nimmt, zur Halle.

Die Trauergemeinde, darunter der deutsche Gesandte in Bern, Freiherr von Weizsäcker und für das Auswärtige Amt Ministerialdirektor Dr. Dieckhoff.

Die Trauergemeinde, darunter der deutsche Gesandte in Bern, Freiherr von Weizsäcker und für das Auswärtige Amt Ministerialdirektor Dr. Dieckhoff.

Reichsstattthalter Hilbebrandt

als Gauleiter des Heimatlandes und Freund Wilhelm Guitloffs. In bewegten Worten ruft er ihm den letzten Gruß seines Heimatlandes zu.

Parteiangehörige Guitloff, der sich 1917 aus Gesundheitsgründen in die Schweiz begab, um dort im Kurort Davos Stellung von seinem Leiden zu suchen.

So hand er auch draußen unter den Deutschen. Er sah deutlich seine schwierige Lage, hat aber nie gewankt.

Nun ist der Parteiangehörige Guitloff heimgekehrt, von Nürnberg menschenwürdig hingerafft.

Die geistliche Traueransprache hält darauf als Freund des Toten

Hg. Oberkirchenrat Langmann,

Gemeindeführer z. B. in der Leitung der Auslandsorganisation, früherer Landesgruppenleiter Guatemala.

Mein Führer, meine liebe Frau Guitloff, Parteiangehörigen und deutsche Volksgenossen

In tiefer Ergriffenheit stehen wir an der Bahre eines deutschen Mannes, dessen Leben draußen auf fremder Erde durch die Augen eines feigen Mörders ein jähes Ende bereitet wurde.

Von allen Verbrechen, die auf dieser Welt verübt werden können, gehört der politische Mord zu den verabscheuenswürdigsten.

Das neue Reich der Deutschen sollte getroffen werden, und dieses Reich ist durch den Tod Wilhelm Guitloffs schwer getroffen worden.

So ist es auch mit Guitloff, dessen Geist uns verpflichtet, mit noch größerer Einsatzbereitschaft für Führer und Volk einzutreten.

Guitloff war Nationalsozialist und war fanatisch in dem Glauben an das Werk seines Führers.

Der Tod Wilhelm Guitloffs ist für die Bewegung und das Reich ein harter Schlag — für die Deutschen in der Schweiz ein grausamer Verlust.

Der Trauerzug

Die Totenwache hebt den Sarg auf. Die Fahnen senken sich und dumpfer Trommelwirbel erklingt.

Die Spitze des Trauerzuges wurde von dem Spielmännchen und dem Musikzug der SA-Brigade II gebildet, der der Tote angeführt hatte.

Gegen 14.45 Uhr traf die Spitze des Trauerzuges auf dem Schweriner Friedhof ein.

Parteiangehörige Wilhelm Guitloff!

Bevor die Nation Dich zur letzten Ruhe bittet, danke ich Dir aus tiefstem Herzen für Dein Wirken als Landesgruppenleiter.

Ich weiß, es ist Dein Wunsch, wenn ich in dieser Stunde zum letztenmal für Dich den Führer grüße:

Der letzte Gruß des Führers

Nach der Rede des Gauleiters Bohle schreitet der Führer langsam die Freitreppe zum Katafalk empor.

Ein Teil der Fahnengruppe schreitet die Stufen zur Kapelle hinauf und nimmt zum Rechten und Linken der Einsegnungsauffstellung.

Landesbischof Schulz spricht kurze Worte letzten Gedankens am Sarge Wilhelm Guitloffs.

Gedämpft klingt das Gebet des Geistlichen über den Sarg, der mit einer Tafelkreuzfahne bedeckt war.

Die Fahnen senken sich. Drei Salven der Leibstandarte hallen als letzter Gruß über den Friedhof.

Reichsminister Dr. Frank in Warschau

Herzliche Begrüßung — Ein Vortrag über nationalsozialistische Rechtspolitik und Justiz

* Warschau, 12. Febr. Reichsminister Frank ist Mittwoch morgen kurz nach 9 Uhr mit seiner Gattin und den Herren seiner Begleitung.

Auf dem Bahnhof wurden die deutsche Gäste vom deutschen Vostschaster von Malke und von polnischer Seite vom Präsidenten der Kommission für geistige Zusammenarbeit.

„Rechtspolitik und Justiz im nationalsozialistischen Deutschland“

Dr. Frank hob einleitend hervor, daß das charakteristische Merkmal der nationalsozialistischen Gesetzgebung ebenso in den Ausgangspunkten und Zielsetzung dieser Gesetzgebung liege.

der Nationalsozialismus im wesentlichen fünf Gruppen von Substanzwerten als die durch die Rechtsordnung zu schützenden Ewigkeitswerte der Volksgemeinschaft:

Der Reichsminister zählte die Gesetzgebungswerke des Nationalsozialismus auf diesen Gebieten auf und erläuterte dann die großen ständischen Gebilde.

Zum Schluß gab der Minister dem Wunsch Ausdruck, die polnischen Juristen möchten sich mehr als bisher mit den deutschen Rechtsbeziehungen beschäftigen.

Seine mit fröhlichem Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß Reichsminister Dr. Frank mit dem Wunsch, daß aus dieser friedlichen Gemeinschaftsarbeit Polens und Deutschlands ein neues, farbes Europa hervorgehen möge.

Gemeine Landesverräter abgeurteilt

Der Volksgerichtshof tagt in Freiburg.

Freiburg, 12. Febr. Vor dem Dritten Senat des Volksgerichtshofes stand am Montag, 10., und Dienstag, 11. Februar, unter Ausschluß der Öffentlichkeit im Schwurgerichtssaal des Landgerichts zu Freiburg ein Prozeß wegen Landesverrats zur Verhandlung.

Der Senat verurteilte den Angeklagten Fritz Hurl ohne festen Wohnsitz wegen fortgesetzten Verbrechens des Landesverrats zu lebenslänglichem Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Die Angeklagten R. Wöhlgen aus Friedlingen, Eugen Surbeck, Pösel, und Max Seltzer (Weiß a. Rheim) wurden freigesprochen.

Die Urteilsbegründung brachte vor allem zum Ausdruck, daß ein Verbrechen gegen die Volksgemeinschaft, wie es der Landesverrat darstellt, auf unerbittlich mit harten Strafen abgeurteilt werden muß.

Schweres Eisenbahnunglück in Bulgarien

Zwei Züge in dichtem Schnee zusammengestoßen

* Sofia, 12. Febr. Am Dienstagabend gegen 20 Uhr trafen in der Nähe des Bahnhofs Aparuchowo zwei sogenannte gemischte Züge, d. h. aus Personen- und Güterwagen zusammengestellte Züge, bei dichtem Schnee zusammen.

Das schwere Eisenbahnunglück hat bisher 18 Tote, darunter eine Frau, gefordert.

Das schwere Eisenbahnunglück hat bisher 18 Tote, darunter eine Frau, gefordert. Sechs Personen sind verletzt worden.

Hauptkreditgeber Dr. Karl Neuschäfer

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brizner

Verantwortlich: für Politik: Dr. Karl Neuschäfer. für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brizner.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Notationsdruck: Schwedische Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. S.

DA. I. 1936

Zweimalige Ausgabe 12 248 Stück

von: 8 504 Stück

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.

Einmalige Ausgabe 59 281 Stück

von: 33 381 Stück

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.

Gesamtdruckauflage: 71 529 Stück

Auf Long Island bei Engländern zu Gast

(IX. Sonderbericht des Kreuzers „Karlsruhe“ für den „Führer“ von Oberfeuerwerksmaat Erich Treder.)

Mit nordöstlichem Kurs

Nachdem wir Durban am 12. Dezember verlassen haben, fahren wir mit nordöstlichem Kurs bei lachendem Sonnenschein und wundervollen tropischen Nächten durch spiegelglatte See auf die Seychellen zu. Beim Einsteuern in den Kanal von Mozambique zwischen der französischen Insel Madagaskar und portugiesisch Ostafrika passieren wir eine Insel, die meerküstenweise Europa heißt. Wer mag bloß auf den Gedanken gekommen sein, sie so zu nennen, vielleicht war es eine Palme. Am 17. treffen wir an der Nordspitze von Madagaskar, dem Kap Ambre, mit unserem Kanter „Mittelmeer“ zusammen. Diese günstige Gelegenheit benutzt unsere Artillerie, um wieder einmal mit Abkomm-Munition ein Wörchen zu reden. Am Morgen des 19. taucht vor uns die Inselgruppe der Seychellen auf, wo wir inmitten mehrerer kleiner Inseln vor Anker gehen.

Die Inselgruppe der Seychellen besteht aus 101 Inseln und Inselchen. Die größte und bedeutendste ist Mahé, auf ihr liegt die Stadt Port Victoria, welche Hauptstadt und Sitz des Gouverneurs ist. Die Seychellen wurden 1502 von dem Portugiesen Vasco da Gama entdeckt, um die Mitte des 18. Jahrhunderts von den Franzosen kolonisiert und im Jahre 1794 von den Engländern in Besitz genommen. Heute sind die Seychellen britische Kronkolonie. Das Klima ist entsprechend der Lage dicht unter dem Äquator tropisch und sehr niederschlagsreich, jedoch für Europäer gesund, was schon daraus zu ersehen ist, daß a. B. Malariafranke schon nach kurzem Aufenthalt geheilt sind. Die Malaria kann sich hier nicht halten. Deshalb reisen reiche Leute, die in Afrika von Malaria gequält werden, in jedem Jahre gern nach den Seychellen. Die Inseln sind landschaftlich auch wirklich sehr schön. Eigentümlich noch schöner als Sao Thomé, das die Portugiesen bekanntlich schon als Paradies bezeichneten. Die Seychellen sind mildromantisch und infolge ihrer einsamen Lage im Indischen Ozean noch mehr in ihrem Naturzustand erhalten geblieben. Schroff steigen die Felseninseln, umlagert von Korallenbänken, aus dem Meere empor und erreichen eine Höhe von über 900 Meter auf Mahé. Dank des häufigen Regens ist die Pflanzenwelt sehr üppig. Zur Aufsicht gelangen: Kopa, Kaffee, Vanille, Kakaó, Kautschuk und etwas Zimt, daneben wird Schildpatt von riesigen Schildkröten gewonnen. Im botanischen Garten von Port Victoria gibt es Schildkröten, die über hundert Jahre alt sind und auf denen man bequem reiten kann. Die Bevölkerung, insgesamt 30 000 auf allen Inseln, setzt sich zum größten Teil aus Mischlingen, Kreolen genannt, die noch aus der französischen Zeit stammen, Negern und nur wenigen Europäern zusammen. Selbstverständlich ist trotz langer britischer Oberhoheit die Verkehrssprache französisch geblieben, so daß die englischen Beamten gezwungen sind, französisch zu sprechen.

Robinsone der Gegenwart

Mit Genehmigung des englischen Gouverneurs wurde die Belagerung in 3 Lörns für je 2 Tage auf die Insel Long Island, um die man in einer Stunde bauen herumgehen kann, ausgeschrieben. So bot sich uns allen die Gelegenheit, einmal in unserem Leben ein richtiges Robinsondasein zu führen. Ob jedoch Robinson eine so gute Ausrüstung wie wir und auch einige Paß Ved's Bier mitbekommen hatte, ist zu bezweifeln. Zweimal am Tage brachte ein Boot von der „Karlsruhe“ den Verbannten die Verpflegung. Diese zwei Tage auf der Insel haben wir in voller Freiheit genossen und allen Zwang der Zivilisation bis auf die Badeboje abgelegt. Jeder durfte tun was er wollte, niemand bestimmte über die Zeit. Man konnte Kokosnüsse fuchen, in die Palmen klettern, Hütten bauen und sich überhaupt fühlen, als sei man Herr der Insel. Die meiste Zeit haben wir natürlich gebadet, denn die Insel ist ja nur klein, und wir konnten bald jeden Busch, da uns das Gebiet etwas eng war und in nicht allzu großer Entfernung noch andere schöne Inseln lagen, sind wir hinübergeschwommen und haben auch diese eingehend untersucht. Wir mußten uns nur vor der prallen Sonne hüten, um nicht gerade zum Weihnachtstier einen Sonnenbrand zu bekommen. Der scharfen Korallen wegen haben wir die Segelstühle beim Baden nicht ausgezogen. Außerdem gibt es in diesem Gewässer allerlei Geier, das nicht sehr menschenfreundlich ist. Abgesehen vom Ha, der ja nur in tieferen Gewässern zu befürchten ist, gibt es Seeigel, Polypen, Seeanlangen u. a. Die Seeanlangen liegen am Grund, sie sind etwa 50 Zentimeter lang, werden jedoch, wenn man sie mit einem Stock an die Oberfläche bringt, immer länger und leben sehr aktiv aus, scheinen aber doch nicht so giftig zu sein wie ihre Genossen an Land. An den Abenden haben wir immer noch lange in lustigem Kameradenkreis vor unseren Palmehütten und Zelten gesessen und mit Schifferklarierbegleitung unsere Vieder in die tropische Nacht hineingelungen. Dabei haben wir auch der Heimat gedacht und uns daran erinnert, daß es ja eigentlich bald Weihnachten werden müsse. Wir verluhten denn auch, in unseren Hütten oder in den zwischen zwei Kokospalmen aufgehängten Gängematten in später nächtlicher Stunde vom Weihnachtstmann zu träumen, wurden aber dabei des öfteren von heftigen Tropenregen überrascht und konnten so zwischenburch eine erfrischende Dusche nehmen. Müden, Ameisen und riesige Spinnen waren umgebene Wäite und als solche recht lästig empfunden. Wenn wir glücklich entschlummert waren und uns im Traum der liebe Weihnachtstmann erschien und seinen großen Sack verheißungsvoll öffnete, schien es uns darin von Taranteln, Tausendfüßlern, Skorpionen und sonstigen auf diesen schönen Inseln in guter Auswahl vorkommenden Scherzartikeln zu wimmeln. Denn es ist, lieber Weihnachtstmann, denn magst den Sack man schnell wieder zu. Als wir wieder an Bord kamen lagen wir alle recht verwildert aus und mügen unserem Ersten Offizier ein recht unästhetisches Bild geboten haben. Aber schon war es doch in der zweitägigen Verbannung.

Nur nicht weid werden

Heiliger Abend! In einer geräumigen Bucht der vielen Seychelleninseln liegt unsere „Karlsruhe“, nicht weit davon unser Kanter „Mittelmeer“. Soeben ist die Sonne untergegangen, und schon liegt dunkle Nacht ringsumher. In Land flammen nur wenige Lichter auf. Durch die weitentlegene Stille der einsamen Inselwelt klingt in lauten Schlägen unsere Schiffsglocke; sie ruft die „Karlsruhe“ und „Mittelmeer“-Besatzung auf die Schanze zum

Weihnachtsgottesdienst. Fast erkaunt bleiben unsere Blicke an den beiden Weihnachtsbäumen, die in hellem Lichterglanz erstrahlen, haften. Es sind also wirkliche Weihnachtsbäume, Tannen, die in deutscher Erde gewachsen sind. Sie sehen schön aus, wenn auch längt aus den grünen Nadeln braune geworden sind; sie fangen unsere Gedanken und führen uns in die ferne Heimat, wo unsere Angehörigen auch unter ihm sitzen und sicher an uns denken werden. Halb in Gedanken hören wir die Worte „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden“, die unser Pastor spricht. Trendwo in unserem Herzen tauchen große Erinnerungen auf an die längst verflorrene schöne Kinderzeit. Da schleicht sie leise heran, die Sehnsucht, sie krallt sich fest und packt uns mit Gewalt. Selbst dem hartgebotenen Seemann wird an diesem Heiligen Abend, den er fern von seinen Lieben verbringen muß, etwas eigenartig zumute. Aber nein, nicht weid werden! „Nur nicht weid werden“, so sagte auch neulich unser Erster Offizier, als ein heftiger Tropenregen herniederregnete. Ja, und wenn auch infolge der hohen Temperatur der Schweiß in Strömen rinnt und die Weihnachtskerzen sich leise nach der Seite neigen, nur nicht weid werden! Wenn auch die eintönige Nadel, für deren Haltbarkeit bis Oitern der Oitshändler drei heilige Eide geschworen hatte, ihre Farbe verloren haben und ausbleichen, als seien sie jochen aus dem Braten gekommen, wenn auch der Schokoladentuchen und all die Herrlichkeiten, die wir den Weihnachtspasteten entnehmen, fast vollkommen zerfließen sind, wir haben unseren Weihnachtstier nicht im Sinn, das solche Menschen, die niemals in die Lage verlegt wurden, ein Weihnachtsfest im fremden Land feiern zu müssen, vielleicht ein richtiges deutsches Weihnachtsfest gar nicht zu schätzen wissen, weil sie denken, es müße selbstverständlich alles so und nicht anders sein.

Um diese Erkenntnis sind wir reicher. Aber eine Weihnachtsfeier an Bord eines Auslandskreuzers im Kreise der Kameraden hat, abgesehen davon, daß man sich in jeder Lebenslage zurecht finden und ihr immer die besten Seiten abgewinnen soll, auch ihre Reize. Alle Decken sind mit Signalflaggen und den Verhältnissen entsprechenden mit tropischem Grün festlich geschmückt. Wenn dann nach dem Öffnen der Weihnachtspakete und Lesen der Weihnachtstbriefe jeder in den schönen Sachen framt und ein großes Rucknaden beginnt, stimmt irgend einer

nachtslieder vorlesen. „Stille Nacht“ und „O Tannenbaum“ unter Palmen und heißer Sonne! Weil wir natürlich ausgelassen und in guter Stimmung waren und es auch zufällig so gut paßte — es war nämlich eine junge Nonne dabei —, wollten wir zum Abschluß noch das bekannte Lied, in dem vorkommt: „Gest heraus die jüngste Nonne, die zuletzt ins Kloster kam“ zum besten geben. Aber trotz Zurecht der Nonnen, die allerdings den Text nicht verstehen konnten, wollte unser Sang zum erstenmal selbstamerweise nicht klappen. „Fröhliche Weihnacht“ riefen wir noch den dreien zu, das sie eben erwiderten und begannen unsere Kletterpartie zum Wasserfall. Sicherlich haben wir den einsam lebenden Nonnen mit unserem Gesang eine Freude gemacht. Unter viel Schwefelverlust sind wir endlich dort oben angekommen und haben, nachdem wir uns erstmal gründlich verknaut hatten, uns in das vom Wasserfall gebildete Becken getürzt. Hier wird wenigstens nicht mit Frischwasser gelpart, ist das eine Lust! Kein Pumpenmeister kommt hier auf den Gedanken, das Wasser abzustellen. (An Bord läuft nämlich immer nur für kurze Zeit das Wasser, der Pumpenmeister sorgt für rechtzeitiges Abstellen, da Süßwasser an Bord immer knapp ist.) Am liebsten wären wir von diesem schönen Friede gar nicht wieder fortgegangen. Das Bild, das sich unserm Auge bot, war auch wirklich wunderschön. Ueber uns rauschte aus einer Höhe von 80 Meter abstürzend



Segelregatta von Port Victoria

wollen schließlich auch keine Refordfahrt machen, sondern Zeit gewinnen, um während des Seetörns die Ausbildung der Besatzung auf allen Gebieten ein gutes Stück vorwärts zu treiben. Wenn der Indische Ozean auch spiegelglatt ist, so daß man meint, auch mit einem Paddelboot zur See fahren zu können, wenn unser Schiff in der brütenden Hitze auch nur träge sich vorwärts bewegt, Langeweile kommt keinesfalls auf, dazu ist der Dienst viel zu abwechslungsreich. Am Silvesterabend haben wir das alte Jahr mit einem Gottesdienst abgeschlossen. Im Anschluß daran wies unser Kommandant in einer Ansprache auf die Ereignisse des verfloffenen Jahres 1935 hin. Das Jahr 1935 geht ehrenvoll in die deutsche Geschichte ein. Es brachte uns das Saargebiet nach langer Fremdherrschaft zurück, es gab uns die Wehrhoheit zurück, und es brachte uns drittens das Flottenabkommen mit England. Mit Stolz können wir auf dieses Jahr zurückblicken, ungerne sehen wir es scheiden. 1935 ist nicht wie früher ein in Karikatur dargestelltes häßliches Gespenst, dem man am Schluß einen Fußtritt verleiht und das man mit Luftatmen scheiden sah. Mit Dank blicken wir an der Schwelle des neuen Jahres auf das alte zurück und hoffen und wünschen, daß 1936 unserem Vaterlande und Volk viel Erfolg und Gutes bringen möge. 1936! Olympia-Jahr! Als Auftakt veranstalten wir am Neujahrstage ein fröhliches Sportfest. Für das Gebiet des Indischen Ozeans ist unsere Schiffsglocke die Olympia-Glocke. Als solche läutet sie mit den Schlägen „Ich rufe die Jugend der Welt“ das Fest ein. Auf der Wad hat sich die Sportmannschaft aufgestellt und marschiert unter den Klängen flotter Marschmusik nach dem „Schiffssportfeld“ (Schanze). Da kommen sie an, die Sportkämpfer: Red- und Barrenturner, die Scherathleten hat doch technische Personal gestellt, Kleinkaliberbüchsen, die nur 12en schießen, es folgen Hindernisläufer, Vier- und Dreibeinläufer, Sachhüper, Kugelstößer, Ringtaucher, Fahnenläufer und zum Schluß die Tauziehmannschaften. Nach fröhlichem Wettstreit verteilt der Kommandant an die Sieger Preise, während dieses festlichen Altes läutet die Olympiaglocke. Am 10. Tage nähern wir uns einigen vorgelagerten kleinen Inseln von Sumatra. In etwa 100 sm liegt diese niederländisch-indische Insel. Somit haben wir den Indischen Ozean von Westen nach Osten durchquert. Nach der am Tage heiß scheinenden Sonne bringt abends meist ein Tropenregen eine angenehme Erfrischung. Der Regen wird gerne von uns zum Freilichtbade ausgenutzt. Besteres Waidwasser könnte man sich nicht denken, als gerade Regenwasser. Unser Ziel ist Batavia, ehe die Sonne noch einmal blutigrot im Westen im Meer versinkt, werden wir dort sein und voraussichtlich sehr viel Schönes und Wertvolles sehen und erleben.

Noch einmal Thema Weihnachten

Außer vielen Glückwunschnsprüchen von unseren Angehörigen zum Weihnachts- und Neujahrstfest hatte die vorgelegte Dienststelle, die Kameradschaft der „Karlsruhe“ und die NSDAP Wilhelmshavener Funkprübe geschickt, die alle am „Schwarzen Brett“ der Besatzung zur Kenntnis gebracht wurden. Ueber diese Grüße haben wir uns sehr gefreut. Daß uns die Stadt Kiel vergessen hat, tat uns schon leid. Aber Du, Stadt Karlsruhe, wie konntest Du nur Dein Vatentind vergessen? Vergeblich haben wir am „Schwarzen Brett“ nach deinem Namen gelüht und vergeblich suchten auch unsere Junker auf der langen und der kurzen Welle den ganzen Netzer ab, von Stadt Karlsruhe war leider nichts zu finden. Sollte gerade dieser Funkpruch sich im Weltall verirrt haben und so verloren gegangen sein? Vielleicht war auch die Adresse falsch, so daß der Funkpruch uns gar nicht finden kann und nun taftlos um die Erde jagt und letzten Endes irgendwo auf einem unbekannten Stern landet? Wer kennt die Tuden des Geschicks? „Halt, Verlager!“ rufen wir von der Artillerie bei solchem Mißgeschick. Wir sind enttäuscht; wer könnte es uns denn auch verdienen? So leicht wird sich das nicht wieder gutmachen lassen. Denn gerade die Kinder Deiner Stadt haben jetzt bei uns an Bord einen schweren Stand und müssen sich so allerlei von den Kameraden aus den anderen Gauen Deutschlands sagen lassen. Solche Sticheleien, so sehr sie schmerzen, lassen sich leider nicht vermeiden. „Bei Euch, da unten in Süddeutschland, da gibt es ja noch gar keine Funkstation, da fährt ja noch die Postkutsche und im Winter der Dunde-schlitten; dringende Nachrichten werden von Statistenläufern befördert und vom Dorfbüttel mit der Klingel ausgerufen; bei Euch, da usw.“ hört man reden. Das ist gewiß nicht gerade schön. Doch ist glaub' das alles ohne weit' res nicht. Und der ganze Fall wird sich schon klären, wenn wir im Sommer heimwärts fahren.



Eingeborene beim Angeln

Ansichten: A. Schuber.

ein Weihnachtstied an. Nach und nach singt jeder mit, und so klingt es wie daheim „Stille Nacht, heilige Nacht“. So haben wir auch eine Weihnachtstimmung empfunden.

Weihnachten im Tropenhelm

Während man zu Hause an den Feiertagen wahrscheinlich ein warmes Plätzchen am Ofen suchte und die Dampfheizung auf „Meucherte Kraft“ stellte oder auch Schlittenfahrten unternahm und Schneemänner gebaut haben mag — das ist aber zu bezweifeln, denn unsere Funktelegraphie hat uns in ihrer täglich neu erscheinenden Funkpresse verraten, daß es in Deutschland gar nicht Winter werden will —, sind wir im leichtesten Tropenanzug und Tropenhelm zu Wanderungen auf die Insel Mahé gestartet. Die Gendärde der Ausflüge auf der landschaftlich so schönen Insel werden uns unvergeßlich bleiben. Mit Gesang lustiger Volkslieder sind wir in Begleitung des unvermeidlichen Schifferklariers in südlicher Richtung am Strand entlanggegangen und haben die unvergleichlich schöne Natur auf uns wirken lassen. Zur Linken rauschten die Wogen des weiten Indischen Ozeans, leuchtete das weite Meer, zur Rechten hing die seltsame Landschaft hell an, grün und mit tropischen Gemächern, bestanden bis in die höchsten Gipfel. Bei solcher Wanderung vergißt man die kleinsten Alltagsorgen und wird unter lebensfrohen jungen Kameraden recht ausgelassen. Vor den Hütten spielende, kraushaarige Negerkinder, guckten uns mit ihren großen Augen verwundert und ängstlich an, bald wurden sie jedoch zutraulicher, nachdem wir ihnen etwas von unserem Christkind gegeben hatten, sie tanzten sogar zu unserer Musik mit einem Zaftgefühl, als hätten sie das immer so gemacht. Unser Ziel, das wir bis zur Mittagzeit erreichen wollten, war ein in etwa 600 Meter Höhe befindlicher Wasserfall. Es war mittlerweile schon recht heiß geworden, und wir dürsteten nach einer Abkühlung. Auf dem Wege dorthin mußten wir an einer idyllisch gelegenen Kirche vorbei, die wir aus von innen angesehen haben. Dem gegenüberliegenden Haus guckten drei Nonnen heraus, denen wir auf Wunsch gerne Weis-

der Wasserfall. Wie regellos hingeworfen liegen riesige Granitblöcke, die im Laufe der Jahre vom Regen glattgewaschen sind, im hart abfallenden Gelände; am Abhang und überall, aus jeder Felspalte, wuchert die Kokospalme und die ganze tropische Pflanzenwelt. Ganz klein erscheint dort unten das Ruckeln, die Hüften der Neger und Hüner der Kreolen sind unter dem Blätterdach kaum zu sehen. Am Strand sieht man die weißen Rämme der schlammenden Brandung und dahinter das gläserne Meer, dem Indischen Ozean. Auf dem Rückwege landeten wir in der Dämmerstunde bei einer deutsch-schweizerischen Familie, den einzigen Vertretern der deutschen Sprache und des Deutschtums auf den Seychellen. Seit 40 Jahren sind sie hier sesshaft, ihr Erwerb ist Seifenfiederei und Zimtverarbeitung. Der tüftle Trunk, den uns das alte Hausmütterchen brachte, tat uns sehr gut. Vor dem Hause hatten wir uns gelagert und sangen auf Wunsch alle Weihnachtslieder, die uns in den Sinn kamen und als die alte waren, kamen die Volkslieder, Seemanns- und Soldatenlieder an die Reihe. Unter anderen wollten unsere Gastgeber auch das Lied „Die Nacht am Rhein“ hören. Wir hatten nicht das Gefühl, bei Fremden zu Gäste zu sein, sondern uns war es, als müßten wir von guten Deutschen Abschied nehmen.

Die Segelregatta und Silvester

In den Tagen zwischen dem Fest veranstalteten unsere Kameraden eine Segelregatta und ein Wettrudern. Der Hafen mit der geschützten Bucht ist hierfür sehr gut geeignet. Nachdem die „Mittelmeer“ längsseitig gekommen ist und unsere Deckelung vollgepumpt hat, lichten wir am 28. Dezember den Anker und verlassen die an Naturidylle so reichen Seychellen. Dünwärts geht unsere Fahrt, fast am Rande der südlichen Erdhälfte schleichend wir entlang. Schleichend, ja, deswegen, weil wir aus Brennstoferparnis unsere Dieselmotoren anwerfen, die Tag und Nacht in monotonem blub-blubblub laufen und unserem Schiff höchstens 8 sm (Seemeilen) Fahrt in der Stunde verleihen. Wir haben aber auch Zeit bis zum nächsten Hafen, den wir erst in 13 Tagen anlaufen sollen. Wir

Außer Konkurrenz

Kleine Bilder vom Rande der großen Ereignisse

(Olympia-Sonderdienst des „Führer“)

Abseits von den Hügeln und Schanzen, auf denen die Olympia-Kämpfer, also die „Großen“ trainieren, üben sich die anderen im Laufen und Springen; wir wollen sie ganz beiseite lassen, die „Kleinen“ nennen. Wie meinen damit nicht die Dorfjugend, sondern die vielen vielen Laufenden, die nicht bloß deshalb nach Garmisch-Partenkirchen gekommen sind, um immer nur den „Kanonen“ zuzuschauen, sondern die selber die Bretter unter die Füße schnallen und drauf los fahren.

Die Kreuzschneefahrt gehört zu den beliebtesten Abfahrtsarten. Wer sie rasch und kurzweilig ausführt, kann mit Recht sagen, daß er Ski laufen kann. Stürze auf dieser Strecke sind für den Anfänger unausbleiblich, namentlich dann, wenn hinter ihm einer herfährt und aus Leibeskräften brüllt: „Geh' auf!“ Der Mann, dem diese dringende Aufforderung galt, war ein älterer Herr aus Norddeutschland. Er erschraf darauf über das „Geh' auf“, daß er das Gleichgewicht nach Garmisch-Partenkirchen gefunden und, immer nur den „Kanonen“ zuzuschauen, sondern die selber die Bretter unter die Füße schnallen und drauf los fahren.

Donnerwetter! Da steht man aber ganz großes Können an den Brettern und Gängen. Wir schauen uns dieses Skiwelt näher an.

„I bin der Rutt“

Da haben sich so sehr bis zwölf Knirpse aus dem Olympiabereich eine eigene Sprungschanze gebaut, über die sie fortgesetzt und ununterbrochen gehen. Sie nennen die Schanze „Olympiaschanze“, meinte die Weiten, die auf dieser selbstgebauten Schanze erzielt werden können, kann über 12 Meter hinausgehen. Jeder dieser kleinen Springer hat sich den Namen einer „Stifanone“ zugelegt. Wer zuerst da ist von diesen Knirpsen, der nennt sich Birger Rutt oder Grifsson oder Willu Vogner oder Fredi Stoll. Wer später kommt, muß einen Namen zweiter Ordnung wählen. Da geht es oft nicht ohne Streit und Balgerei ab, bis die Namen vergeben sind. Ein jeder will der „Rutt“ sein. Gemeint ist natürlich damit immer der norwegische Springkönig Birger Rutt. Und die Jungen, die irgendwo auf einem vereisten Hügel Eisböden spielen mit einem abgehängten Schutzhelm, die magens nicht anders: „I bin der Rutt“ und „Du magst den Rutt sein!“ Es ist lustig und macht viel Spaß, den Knirpsen zuzuschauen, und fragt man sie, wann sie eigentlich das erste Mal mit dem Skifahren angefangen haben, dann machen sie meist ein verwestes Gesicht, als wollten sie sagen, sie können sich überhaupt nicht erinnern, daß sie im Winter einmal ohne Ski gewesen wären. Und fürwahr: Es schaut fast so aus, als ob diese Jungen zuerst das Skifahren und dann erst das gewöhnliche Gehen gelernt hätten. Sie werden den Meister von morgen stellen...

Während man bislang — vorausgesetzt natürlich, daß man früh genug schlafen ging — immer noch einmarmelade ausfallen konnte, hat sich das jetzt geändert. Die Olympischen Bobwettkämpfe beginnen nämlich schon um 8 Uhr morgens. Und wenn man nichts veräumen und rechtzeitig unter den Warensteinen sein will, ist man wohl eher überbeladung, schon „des Morgens in der Früh“ raus nach 7 Uhr, vom Bahnhofsplatz abzufahren.

Geißige Luft empfindet uns, als wir das Hotel verlassen. Hier im Verhältnis zu dem Wüsten, das uns auf der Bobbahn umfälschte, war das immer noch Zimmerklima, so um die 15 Minusgrade herum waren mindestens dort oben. Es war nur eine kleine Entschädigung, daß wir eine wundervolle Fernsicht hatten, daß weitens unten im Tal die Sonne schien und die von ihr verurteilten Berggipfel, die Augen fast blendend, auf uns herabschauten, daß wir arbeitsfähige Fabriken und tollkühne Ritten auf den Bergflanken sahen, denn die Finnen waren so klamm, daß die Bleistifte kaum noch zu reiben waren, und die Beine waren im Nu erkarrt, so daß man Mühe hatte, sie durch taftmäßiges Trampeln „am Leben“ zu erhalten.

Rechnlich erregt es wahrscheinlich den beiden Burtschen,

Die F.I.S.-Wettkämpfe in Innsbruck

Schwere Probe für Franz Pfür

Unmittelbar im Anschluß an die IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen beginnt am 17. Februar die große Winterwoche in Innsbruck, in deren Mittelpunkt die Wettkämpfe des Internationalen Ski-Verbandes in den alpinen Wettbewerben stehen. Die Veranstaltung wird auch von Deutschland befehligt und es wird besonders interessant sein, unseren deutschen Olympiasieger Franz Pfür mit den besten Schweizern und Österreichern, die an den Olympischen Spielen wegen der olympischen Amateurbestimmungen nicht teilnehmen konnten, im Kampf zu sehen. Sie werden darauf brennen, den Deutschen zu schlagen und zu beweisen, daß sie die besten alpinen Skiläufer sind und unsere deutsche Streitmacht wird beweisen wollen, daß sie auch im Kampf mit den schweizerischen und österreichischen Abfahrts- und Torlaufspezialisten ihren Mann zu stellen weiß. Die deutschen Frauen gehen ohnehin als Favoriten in die Innsbrucker Kämpfe.

Die Torläufe werden am 21. Februar, die Abfahrtsläufe am 22. Februar bei Innsbruck ausgetragen. Außerdem gibt es aber während der Zeit vom 17. bis 24. Februar eine Reihe von Nahmewettkämpfen (Ski- und eisportlicher Art). Das Programm der Woche hat folgendes Aussehen:

- 16. Februar: Oesterreichische Meisterschaft im Eisschießen;
- 17. Februar: Internationaler Torlauf für Männer und Frauen in Seefeld;
- 18. Februar: Internationaler Sprunglauf in Seefeld;
- 19. Februar: Schaulaufen von Weltmeister Schäfer-Bien;
- 20. Februar: Eishockeyspiel;
- 21. Februar: FIS-Torläufe für Männer und Frauen bei Innsbruck;
- 22. Februar: FIS-Abfahrtsläufe für Männer und Frauen in Innsbruck;
- 23. Februar: Internationaler Sprunglauf für Männer und Frauen auf der Berg-Jel-Schanze bei Innsbruck;
- 24. Februar: Internationaler Abfahrtslauf auf der 15 Kilometer langen alten FIS-Strecke vom Glungezer.

die oberhalb der Bayerskurve zwei Fichten erklimmen hatten und nach den Klängen eines Bolzers hin- und herwippen. Sibirische Kälte war die Parole, und auch das Pech des Bahnwärters. Es trat nämlich ein nicht ganz vorhergesehener Fall ein: die Kälte machte den Eisbelag in der Bayerskurve zwar feinhart, aber auch so spröde, daß er der dauernden und schweren Belastung durch die Vierer-Schritten nach einigen Fahrten nicht mehr standhielt. Das Eis splitterte wie Glas. Nun ist zwar auch für solche Fälle vorgesorgt, indem man rasch neue Eisplatten einsetzt und sie mit einer Kältemischung vermauert. Aber selbstverständlich konnte man nicht die Kälte reulieren, und so kam es, daß schon der nächste Bob wieder das Pech in der Bayerskurve auftrifft und eine neue Plakette einsetzt.

Hier und dort ist gefahrt worden, daß die Deutschen die Bahn kennen und daher den Ausländern gegenüber gewisse Vorteile aufzuweisen hätten. Gemacht, meine Herren! Die Bahn, wie sie jetzt steht, kennen Kilian und Trott ebenso wenig oder sogar weniger als die Ausländer. Gegen das Vorjahr ist teils das Profil der Sohle, teils auch das der Kurven geändert worden.

Als das Training jetzt begann, war die Bahn für die Deutschen ebenso neu wie für die Ausländer.

Daß wir in den Bobwettkämpfen vom Glück gerade „verfolgt“ werden, wird niemand behaupten können. Zunächst einmal kam „Deutschland III“ mit dem Hannoveraner Fritz Wiese an Steuer ausgangs der Bayerskurve zu dicht an die Böschung heran und stürzte. Noch bedauerlicher war, daß Walter Trott mit seinen tapferen

Erfurtern bald darauf das Schicksal Wieses teilte. Dabei hatte Trott beim Eingang in die Bayerskurve erst 47 Sekunden „verbraucht“, so daß alle Ausfahrten bestanden, den Bahnreferat von 1:18,7 zu drücken. Aber vielleicht hatte er eben zu viel Fahrt. Jedenfalls ritt er ausgangs der Kurve etwa 50 Meter auf der Böschung entlang, bevor er die Maschine herum und wieder in die Bahn bekam. Dann aber wurde das Steuer verriegelt, die Mannschaft wurde heruntergeschleudert und der Schlitten fuhr allein zu Tal. Ein Wunder, daß das alles so glatt abging. Vom Rennen verfolgt war auch Kilian, der im ersten Lauf die beste Zeit hatte, die dann im zweiten auser von Aeto Capadrutt und dann von Hubert Stevens unterboten wurde. Der Garmischer war drauf und dran, auch unter 1:20 zu kommen, als ihm die beschädigte Stelle in der Bayerskurve zum Verhängnis wurde. Kilian hatte höllisches Tempo darauf, als er die eminente Stelle passierte; durch den kolossalen Druck wurden die Rufen verbogen. Nur seiner hervorragenden Steuerkunst war es zu verdanken, daß er den Schlitten heil ins Ziel brachte.

Eishockey Kanada—Ungarn 15:0

Über 9000 Zuschauer hatten sich am Nachmittage eingefunden, um die Kanadier spielen zu sehen. Und was sie sahen, war der Besuch wert. Nach der geistigen Niederlage gegen England, wobei allerdings letztere heute, wo nichts mehr zu verlieren war, ihr Defensivspiel aufgaben. Schon im ersten Drittel fielen durch 3 Tore der Sieger fest. Das zweite Drittel lag dann in kurzen Abständen ein Tor nach dem andern, eins schöner als das andere, so daß es bald 12:0 hieß. Zu vermerken ist allerdings, daß Ungarns guter Torwart verletzt wurde und nicht vollwertig ersetzt werden konnte. Im Schlussdrittel begnügten sich die Kanadier mit drei weiteren Toren, währenddem Ungarn das durch aufopferndes Spiel verdiente Ehrentor verlor blieb.



Doppelsieger Joor Ballangrud wird feierlich gefeiert.

(Weltbild)

Schwedens Ueberraschungssieg im Langlauf

(Drahtbericht unseres nach Garmisch-Partenkirchen entsandten Sportkorrespondenten)

C.B.G. Garmisch-Partenkirchen, 12. Febr. Mit dem 18-Km-Langlauf kam es am Mittwoch in Garmisch-Partenkirchen zu einer der wichtigsten Skisportlichen Veranstaltungen. 22 Nationen waren mit insgesamt 75 Läufern am Start vertreten. Trotzdem wohl wieder 20000 Menschen den Ereignissen am Meiser See beiwohnten, wies auch das Ski-Stadion am frühen Morgen mit 10000 Menschen eine gute Besetzung auf. Ehe es zum Start kommt, unterhält eine Reichswehrkapelle die Massen, während im Innenraum die ersten Läufer sich für die lange Strecke rüsten. Umsonst von ihren Landesleuten und Mannschafsbegleitern sind besonders die Deutschen, und die Nordländer.

In der Nacht hat leider das Wetter etwas gewechselt; der scharfe Frost hat einer mehr erträglichen Witterung Platz gemacht, so daß am Morgen dort, wo die Sonne hinschneit, bereits der Schnee taut. Wo also die Bergänge nicht im strengen Schatten liegen, ist der Schnee bereits weich geworden, so daß man verstehen kann, daß die Läufer am Start der so wichtigen Wachtsfrage bis zum letzten Augenblick ihre Aufmerksamkeit schenken.

Die Strecke

Die Strecke ist sehr zügig gewählt. Zunächst bot eine längere Fladstrecke mit leichten Geländewellen Gelegenheit, für ein gutes Anfangstempo, und dann geht es durch Waldstücke und offenes Gelände hinein in die Hügel.

Anstiege wechseln immer wieder mit heilen Abfahrten und längeren ebenen Strecken. Bräden und Bäche bieten noch kleinere Schwierigkeiten, und zum Schluß sind noch einige sehr seltene Stöße in die 18 Kilometer eingezogen, bis der Läufer am Hang unterhalb des Olympischen Feuers wieder in Sicht der Zuschauer kommt, um in letzter Schlußfahrt ins Ziel zu gehen.

Die Unterrichtung des Publikums durch den Lautsprecher arbeitet ganz vorzüglich. Von der Strecke kommt die Meldung, daß überall an der langen Piste Kameraden der Läufer Aufstellung genommen haben, um ihre Landesleute an den schwierigen Stellen die nötige stimmliche Unterstützung zu geben. Ski-Truppen und Arbeitsdienst sorgen an der ganzen Strecke dafür, daß alles seinen ordentlichen Gang geht. Die Strecke ist sehr ungefährlich. Trotzdem sind überall genügend Sanitätsstellen, die mit Verzeihen besetzt sind, vorhanden, um auch nötigenfalls einem Verunfallten sofort die erste Hilfe angeeignet zu lassen.

Der Start

Es ist 10 Uhr vormittags. Unter gewaltiger Spannung ist der Deutsche Willu Vogner am Start. Noch reißt ein Kamerad ihn warm, und dann geht er mit langen schnellen Schritten ab. Er hat das unglücklichste Los gezogen, das ein Langläufer ziehen kann. Vor ihm ist niemand, nach dem er sein Tempo regeln kann, und hinter ihm folgen zunächst auch nur schwache Läufer, die nicht

in der Lage sind, ihn zu sehen. Nehmen wir deshalb eine Anerkennung der vorzüglichen Leistung Vogners vorweg. Daß er unter diesen Umständen als Kombinationsläufer noch eine Zeit herauszieht, die ihn auf den zehnten Platz brachte, ist besonderer Anerkennung wert. Jede halbe Minute geht ein Käufer nach dem andern vom Start. Für Deutschland starteten in der Kombination außer Vogner noch Gumbold, Eisgruber und Wagner, während Mos, von Kaufmann, Däuber und Zeller im reinen Langlauf konkurrieren.

Es dauert einige Zeit, bis die ersten Streckenmeldungen eintreffen. Während immer noch Käufer nach Käufer das Stadion verläßt, wird dann gemeldet, daß Vogner an der Spitze unentwegt sein Tempo läuft und bereits Abstand von den Läufern hat, die nach ihm starteten. Allerdings ist der Italiener Gerardi bereits gegen ihn aufgefunden. Interessant wird es, als die ersten Nordländer im Rennen sind. Vordahl und der Schwede Lindgren werden bereits mit bedeutend besseren Zeiten gemeldet als alle anderen. So könnte man von jedem Norweger, Schweden und Finnen schreiben, die über die Strecke gehen. Immer wieder läuft einer von ihnen eine bessere Zeit als der andere, und es ist schon jetzt klar, daß außer den Nordländern niemand für die ersten Plätze in Frage kommt.

Fischnen und Italiener

Nachdem die nordische Ueberlegenheit wohl von Anfang an feststand, war es besonders interessant, die Leistungen der besten Mitteleuropäer zu beobachten. Wir Deutsche waren wohl etwas zu optimistisch, wenn wir die unieren an der Spitze der Mittelklasse erwarteten. Bei den Streckenmeldungen kamen die Italiener und überraschenderweise auch die Fischnen bedeutend besser weg als unsere Spitzenläufer. So hat bei Kilometer 14 der Italiener Gerardi unseren Willu Vogner bald eingeholt. Er geht kurz darauf an dem Deutschen vorbei und hält nun seinerlei die Spitze. Bei den Deutschen machen sich schon jetzt Mos und von Kaufmann besonders bemerkbar. Sie haben eine Reihe ihrer Vorderleute bereits eingeholt. Um 11 Uhr ist der letzte Käufer auf die Strecke überholt. Und nun gilt das ganze Interesse der Zehntausende den Kontrollstellen durchzugehen. Der mit Startnummer 59 gestartete Norweger Dagen schießt sich schon schnell in das Vorderfeld. Und nun gilt alle Aufmerksamkeit diesem bekannnten Käufer. Er scheint von allen der Schnellste zu sein, denn von dem Schweden Dägglad und dem Finnen Kummela, die sofort nach ihm starteten, hat er sich bereits weit abgelöst und überholt gleich in Massen seine Vorderleute. Die letzte Kontrollstelle meldet ihn mit vielen Minuten Vorsprung. Inzwischen ist der Italiener Gerardi als Erster über die Ziellinie

gegangen. Ihm folgt sehr bald der Deutsche Willu Vogner. Und nun folgt einer auf den andern. Sehr oft kommt es in der Zielgeraden auf den letzten hundert Metern noch zu einem gewaltigen Kampfe zwischen einem oder mehreren Läufern, die hier noch um Sekunden oder Sekundenbruchteile gegeneinander gewinnen wollen.

Der Endkampf

Während noch der Deutsche Gumpold in schöner Schussfahrt der Ziellinie zutreibt und oben am Hang Mos sich zum letzten Schuß bereit macht, wird Hagen-Norwegen bereits in der letzten Steigung angeknüpft. Und nun ist er auch schon da und geht unter ungeheurem Jubel seiner Landesleute und auch aller Zuschauer in der fabelhaften Zeit von 1:15,33 Stunden über die Ziellinie. Fotografen, Film- und Funkleute stürzen sich bereits auf ihn, denn alles glaubt an den Sieg dieses Norwegers. Aber: Der Sieg ist zu früh gefeiert. Während Kummela und Strömblad in mittleren Zeiten durchs Ziel gehen, meldet der Sprecher, daß der Finne Jalkanen sehr schnell auf dem ersten Teil der Piste fuhr. In den ersten Kilometern ist er schneller als Hagen. Und nun meldet der Sprecher der letzten Kontrollstelle, daß dort ein Käufer in weicher Kleidung, also ein Schwede, in besserer Zeit als der bereits als Sieger angelegte Norweger durchgekommen ist. Es ist Larsson-Schweden. Er schießt ins Stadion und... kurz. Vielleicht kostet dieser Sturz ihn den Sieg. Schnell rafft er sich aber wieder auf, und mit kräftiger Schlußunterstützung führt er dem Ziel zu. Er hat trotz seines Peches im letzten Augenblick den Norweger Dagen um wenige Sekunden schlagen können.

Die nordische Ueberlegenheit

Was jetzt noch auf der Strecke ist, kommt für keinen der ersten Plätze in Frage. Wohl kämpfen sich überall zwischen den Hügeln und in den Waldstücken die Bemehrer der übrigen Länder. Sie und da bringt noch einer für ihn besonders gute Leistung heraus. Doch sind alle Nordländer, manche von ihnen unbeachtet vom Lautsprecher und von uns, durchs Ziel gegangen. Es dauert noch einige Zeit, und dann geht es an die Errechnung der Ergebnisse. Da die Kombinationsläufer gleichzeitig mit den Speziallangläufern gestartet waren, läßt sich an Hand der Ergebnisse nun für beide Konkurrenz die Fertigstellung treffen, daß des Nordens Läufer bisher noch nicht eingeholt sind, und daß es noch lange dauern wird, bis einer der unrigen sich unter die Weltbesten im Skifahren durchringen kann.

Der schwedische Sieg wurde vollkommen dadurch, daß sich auch die übrigen Schweden sehr gut platzieren. Wie schon im Staffellauf, brachten die Käufer der Fischnen sowie allen eine besondere Uebererraschung. Unter den ersten vier Mitteleuropäern befinden sich drei Fischnen. Die Leistungen zeigen, daß sie am ehesten als Konkurrenz für die Nordländer zu betrachten sind. Italien spielte die erwartete gute Rolle, während die Deutschen gegen die überragende Konkurrenz noch nicht soweit nach vorn gekommen sind, wie wir es vielleicht erwarteten. Mos und von Kaufmann hielten sich in adäquaten Zeiten noch unter den ersten Zwanzig, während Zeller und Däuber 27. und 29. wurden. Von den übrigen Nationen überraschte die schwache Leistung der Schweizer, die ihren besten Mann als 26. durchbrachten.

Speziallauf	
1. Erik Larsson (Schweden)	1:14:38
2. Oddbjörn Dagen (Norwegen)	1:15:33
3. Berfa Niemi (Finnland)	1:16:59
4. Martin Mattio (Schweden)	1:17:02
5. Olaf Hoffschaffen (Norwegen)	1:17:37
6. Arne Ruskadstuen (Norwegen)	1:18:13
7. Zulo Kummela (Finnland)	1:18:20
8. Arthur Dägglad (Schweden)	1:18:55
9. Blarne Zwirfen (Norwegen)	1:19:00
10. Rufus Sibulet (Eischnobafel)	1:19:01
11. Krantiel Simunet (Eischnobafel)	1:19:09
12. Ralle Jalkanen (Finnland)	1:19:27
13. Rinsenjo Demes (Italien)	1:20:06
14. Erik Wullf (Eischnobafel)	1:20:14
15. Matti Käthe (Finnland)	1:20:21
16. Eberino Menardi (Italien)	1:20:34
17. Ivan Linaren (Schweden)	1:22:04
18. Walter Mos (Deutschland)	1:22:20
19. Giulio Gerardi (Italien)	1:22:33
20. Georg von Kaufmann (Deutschland)	1:22:39

Kombinationslauf:	
1. Oddbjörn Dagen (Norwegen)	1:15:33
2. Olaf Hoffschaffen (Norwegen)	1:17:37
3. Eberino Menardi (Italien)	1:18:01
4. Eberino Menardi (Italien)	1:20:34
5. Bernt Westerhöft (Norwegen)	1:21:37



Die finnische finnische Staffel vor ihrem Quartier nach dem großen Siege im 4x10-Kilometer-Staffellauf. Von links nach rechts: Kummela, Rappinen, Jalkanen, der Schußmann und Held des Tages) und Käthe.

Schweizer Doppelerfolg im Viererbob

Oblt. Muth Olympiasieger - Capadrutt Zweiter - Kilian Siebter

Die starken und berechtigten deutschen Hoffnungen auf einen Sieg im Vierer-Bob-Mennen sind nicht in Erfüllung gegangen. Unser Weltmeister Hans Kilian konnte bei den entscheidenden Läufen am Mittwoch vormittag nicht einmal einen der vorderen Plätze behaupten, sondern fiel bis auf den siebten Platz zurück. Der Wettbewerb endete mit einem großen schweizerischen Triumph, holte sich doch der von Oblt. P. Muth gesteuerte Bob „Schweiz II“ die goldene und Bob „Schweiz I“ mit Reto Capadrutt als Führer die silberne Medaille. Die bronzene Medaille rettete der Engländer Mr. Gwyn Knapp vor dem Amerikaner Hubert Stevens.

Der 3. und 4. Lauf der Vierer-Bobrennen wurden am Mittwochmorgen bei etwas milderer Temperatur begonnen, immerhin verzeichnete man an der Bobbahn noch 3 Grad Kälte. Dazu ging ein feines Schneegeriesel nieder, das den ganzen Vormittag über anhielt. Die Tribünen in der Bogenkurve füllten sich nur langsam, erst zu Beginn des vierten Laufes waren sie fast besetzt. Unter den Anwesenden bemerkte man auch Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg.

Als erster Schlitten mußte um 8 Uhr Bob „Deutschland I“ mit Kilian vom Start. Die Bahn schien noch kumpf zu sein, anders konnte man sich die schwache Zeit von 1:24,00 nicht erklären. Da die beiden Schweizer und der Engländer, ebenso die beiden Amerikaner glänzend fuhren, bestanden schon jetzt keine Aussichten mehr auf einen deutschen Sieg. Die Platzausfichten wurden dann im letzten Lauf zunichte gemacht, als die verwegenen

renden Schweizer weit unter 1:20 fuhren und Kilian um mehrere Sekunden unterboten. Da auch noch einige andere Bobs schneller fuhren als Kilian, fiel dieser schließlich zur Enttäuschung der deutschen Zuschauer, bis auf den 7. Platz zurück. Das genaue Endergebnis lautet wie folgt:

- Schweiz II (Muth) 1. Lauf: 1:22,45, 2. Lauf: 1:18,78, 3. Lauf: 1:19,80, 4. Lauf: 1:19,02 = 5:19,85.
 - Schweiz I (Capadrutt) 1. Lauf: 1:22,49, 2. Lauf: 1:19,88, 3. Lauf: 1:20,75, 4. Lauf: 1:18,61 = 5:22,73.
 - England I (McEbray) 1. Lauf: 1:23,38, 2. Lauf: 1:20,18, 3. Lauf: 1:20,74, 4. Lauf: 1:19,11 = 5:23,41.
 - Amerika I (Stevens) 1. Lauf: 1:25,61, 2. Lauf: 1:19,17, 3. Lauf: 1:20,51, 4. Lauf: 1:18,84 = 5:24,13.
 - Belgien I (Gouwen) 1. Lauf: 1:22,22, 2. Lauf: 1:23,52, 3. Lauf: 1:22,50, 4. Lauf: 1:20,68 = 5:28,92.
 - Amerika II (Gier) 1. Lauf: 1:25,51, 2. Lauf: 1:23,85, 3. Lauf: 1:20,32, 4. Lauf: 1:19,35 = 5:29,00.
 - Deutschland I (Kilian) 1. Lauf: 1:20,73, 2. Lauf: 1:23,05, 3. Lauf: 1:24,09, 4. Lauf: 1:21,20 = 5:29,07.
 - Belgien II (Lindenberg) 1. Lauf: 1:25,77, 2. Lauf: 1:21,81, 3. Lauf: 1:21,97, 4. Lauf: 1:20,67 = 5:29,92.
 - Frankreich I (O'Brien) 1. Lauf: 1:22,75, 2. Lauf: 1:22,18, 3. Lauf: 1:23,11, 4. Lauf: 1:22,32 = 5:30,36.
 - Italien I (Crispio) 1. Lauf: 1:26,96, 2. Lauf: 1:22,46, 3. Lauf: 1:20,98, 4. Lauf: 1:20,64 = 5:31,04.
 - Deutschland II (Förster) 1. Lauf: 1:27,33, 2. Lauf: 1:26,84, 3. Lauf: 1:26,17, 4. Lauf: 1:24,74 = 5:45,13.
 - Italien II (Schubert) 1. Lauf: 1:26,68, 2. Lauf: 1:25,60, 3. Lauf: 1:28,13, 4. Lauf: 1:25,11 = 5:45,52.
 - Deutschland III (Schlaghecker) 1. Lauf: 1:30,70, 2. Lauf: 1:29,62, 3. Lauf: 1:30,95, 4. Lauf: 1:28,24 = 5:57,91.
- Die Regierte Mannschaft des Bobs „Schweiz II“ fuhr in der Besetzung: Muth, Boudier, Perret und Germain.

Sonja Henie klar in Führung

(Drahtbericht unseres nach Garmisch-Partenkirchen entsandten Sportkorrespondenten)

G. B. G. Garmisch-Partenkirchen, 12. Februar. Am Dienstag wurde im Olympischen Eiskunstlaufstadion von Garmisch-Partenkirchen der Eiskunstlauf-Wettbewerb der Frauen mit den Pflichtübungen begonnen. Von 33 Gemeldeten waren 26 am Start. Von den deutschen Frauen nehmen Marie Berber, Lydia Weicht und Irmi Hartung nicht teil, ferner fehlt von bekannteren Käuferinnen noch die ungarische Meisterin Nadina Szilassy.

In den Abendstunden waren 8 der 12 Pflichtfiguren beendet. Eine Zwischenwertung ist natürlich sehr schwer, aber trotzdem kann man sagen, daß Sonja Henie und Cecilia Colledge mit einem klaren Vorsprung an der Spitze liegen. Zwischen beiden wird sich wohl die Entscheidung, soweit es das Pflichtlaufen betrifft, abspielen. Dabei holte bis jetzt die Norwegerin einen kleinen Vorsprung ihrer englischen Rivalin gegenüber heraus. Ueberraschend gut bewertet wurde die Schwedin Vivi Anne Kullen, die allerdings ihre Pflichtübungen auch weitlich besser vollbrachte, als bei den Europameisterschaften in Berlin. Dinter hinter ihr wird die deutsche Landbeck (Belgien) liegen. Dann käme wohl die deutsche Meisterin Riktorja Lindpaintner, die, was bemerkt werden muß, in der Körperhaltung etwas zu wünschen übrig ließ. Hinter ihr ist gleich die kleine Japanerin Yuda a Tokujo zu nennen, die bei den Europameisterschaften in Berlin gar manches hinzugeleitet hat.

Die restlichen vier Figuren des Damen-Pflichtlaufens wurden am Mittwoch bei sehr gutem Eis und Wetter beendet. Sonja Henie konnte ihre Favoritenstellung behaupten. Sie war allen übrigen klar überlegen. Die Engländerin Colledge war die einzige, die ihr nahekam, während die Schwedin Kullen zurückfiel. Dadurch kam die Belgierin Landbeck auf den dritten Platz. Sehr gut besaustete sich die Deutsche Viktoria Lindpaintner und die Österreicherin Stenau. Im ganzen nahmen diesmal 24 Käuferinnen den Kampf an.

Die ersten acht nach der „Pflicht“ sind: 1. Sonja Henie 251,6 Punkte, 2. Magalene Colledge 248, 3. Viktoria Lindpaintner 235, 4. Vivi Anne Kullen-Schmeden 234, 5. Gwyneth Butler-Großbritannien 232,1, 6. Marie Berber-Amerika 231,8, 7. Viktoria Lindpaintner-Deutschland 230,3, 8. Gedy Stenau-Österreich 224,5 Punkte.

Ballangrud's zweite Goldmedaille
Während auf der Bobbahn wieder Zehntausende den Doppelerfolg der Schweizer besprachen, umringelten weitere Tausende den Nieser See, wo die zweite Konturrenne im Eiskunstlauf, der 5000-Meter-Lauf, entschieden wurde. Schon gleich in der zweiten Serie läuft der Finne Olof Eriksson eine vorzügliche Zeit, gegen die die folgenden Norweger nicht ankommen können. Im fünften Lauf ist der Deutsche Sames im Rennen und läuft ein toltes Rennen mit dem Holländer Koops. Der siebente Lauf bietet dann ein hervorragendes Schauspiel, gleichmäßiges Rennen des Norwegers Ballangrud, der die beste Zeit des Tages herausholt und damit seine zweite Goldmedaille erwirbt.

Hollands Sanjourier Jon Langehoff hat das Glück, gegen den Finnen Birger Valenius aufzugetan zu sein, der ihn zu einer vorzüglichen Zeit mit über die Bahn reißt. Valenius hat bis auf wenige Sekunden zu Ballangrud aufgeholt. In seinem Lauf mit Viktoria Lindpaintner führt der Deutsche Sandner, als er eine Kurve zu stark nehmen will. Er mußte aufgeben. Von den übrigen Läufern ist der Österreicher Steip noch besonders zu erwähnen, der sich vor einige Finnen und Norweger setzen konnte. Die ersten acht:

- Ballangrud-Norwegen 8:19,6 Minuten, 2. Valenius-Finnland 8:23,3, 3. Eriksson-Finnland 8:30,1, 4. Langehoff-Finnland 8:32, 5. Steip-Österreich 8:33, 6. Viktoria Lindpaintner 8:36,6, 7. Wainstein-Norwegen 8:36,8, 8. Magalene Colledge 8:38,4.

Der Deutsche Sames wurde Dreizehnter mit 8:48,5 Minuten, einer neuen deutschen Rekordzeit!

Günstige Arbeitslage

im Landesarbeitsamtbezirk Südwestdeutschland im Monat Januar 1936

Die milde, wenn auch unbefriedigende Bitterung im Januar hat in Südwestdeutschland die Beschäftigungslage in den Außenberufen günstig beeinflusst und das Anwachsen der Arbeitslosenzahl auf eine Zunahme um 3921 Personen beschränkt. In mehr als der Hälfte der 86 Arbeitsamtsbezirke und besonders in Württemberg war sogar schon eine Abnahme der männlichen Arbeitslosen zu verzeichnen. Die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter hat sich gegen Ende Dezember bereits wieder um 690 Bauhandwerker und um 908 Bauhilfsarbeiter vermindert. Die Zunahme der Arbeitslosenzahl ist im Januar in der Hauptsache auf die nach Weihnachten und Neujahr eintretende Saisonwende in den Verbrauchsgüterindustrien zurückzuführen und hat demgemäß ein stärkeres Nachlassen des Beschäftigungsgrades in den Frauenberufen zur Folge gehabt, die eine Zunahme um 2140 Arbeitslose zu verzeichnen hatten, während bei den Männern die Zunahme nur mehr 1781 Arbeitslose betrug.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den südwestdeutschen Arbeitsämtern vorgemeldet waren, betrug Ende Januar 115 498 Personen (97 661 Männer und 17 847 Frauen). Auf Baden kamen 86 211 Arbeitslose (71 788 Männer und 14 428 Frauen). Hervorzuheben ist, daß Ende Januar d. J. die Arbeitslosenzahl in Baden um 18 000 unter der Januarzahl von 1935 und um rund 100 000 unter der Januarzahl 1933 liegt.

Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 71 436 Personen (63 905 Männer, 7531 Frauen); davon kamen auf Baden 54 436 Personen (48 005 Männer, 6431 Frauen).

Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsarbeiter war 50 105, die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsarbeiter war 50 105, die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsarbeiter war 50 105.

auf 10 188 Personen und zwar auf 1292 in Württemberg und 8891 in Baden.

Artillerietreffen

* Das diesjährige Treffen aller im Landesverband und Bund des ehemaligen Badischen Infanterie-Regiments Nr. 14 vereinigten Schwereartilleristen findet 8 Tage vor Pfingsten am 23. und 24. Mai in Kallstadt, der schönen Stammgarnison des Regiments, statt. Die Vorbereitung der Veranstaltung liegt in den Händen der Bezirksgruppe Kallstadt. Alle in Baden und den Nachbarländern wohnenden ehemaligen Infanteristen sind willkommen und herzlich eingeladen.

Dachstuhlbrand

Freiburg, 12. Febr. Am Dienstagvormittag kurz nach 10 Uhr brach im Hause Konviktstraße 30 ein Brand aus, der zunächst in dem eng zusammengebauten Strohstrohkriegel ziemlich gefährlich ausbrach. Durch das rasche Eingreifen der Freiburger Feuerwehr, von der zwei Rettungswagen am Brandplatz erschienen waren, konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Der Dachstuhl des Hauses ist ziemlich stark mitgenommen, der Speicher ist ausgebrannt. Die Wohnräume blieben unbeschädigt. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Landwirtschaftliches Anwesen abgebrannt

* Voll, Amt Neffzill, 12. Febr. Das Anwesen des Landwirts Richard Schweidart ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Das Feuer breitete sich so schnell aus, daß das Vieh und die Schweine nur mit größter Mühe gerettet werden konnten. Das Federvieh ist verbrannt. Auch von dem Inventar konnte nichts mehr gerettet werden.

AUS KARLSRUHE

Ringkämpfe im Colosseum

In dem Entscheidungskampf zwischen dem Nieser Kämpfer und dem bis dahin unbeflegten jungen A. H. R. Westfalen am Dienstag lieferte A. H. R. immer einen temperamentvollen Kampf. Einen Doppelpunkt konnte er unter Ausnutzung aller Kräfte schießen, kam aber trotz aller Vorsicht nochmals in die Hände, in welchem er lange Zeit verweilen mußte und schließlich dadurch auf die Schultern gedrückt wurde. Geplatzt eine Stunde 20 Minuten. Der Verkauf war für A. H. R. sehr erfolgreich, der Sieger wurde ausgepfiffen. Weltmeister Garfagnolo fand in Marzette einen vollwertigen Gegner. Der Kampf lieferte gegen den Weltmeister einen großen Kampf und erbrachte den Beweis, daß er der gefürchtetste Gegner in den jetzt beginnenden Endplatzkämpfen ist. Im Entscheidungskampf fanden sich Stolze und A. H. R. wieder und der Kampf verlief sehr glücklos. Im allgemeinen war das Treffen ausgleichend, alle Griffe schwerer Art blieben erfolglos, doch fiel Stolze durch einen blühigen von Petrovitch ausgeführten Armfallgriff in der 45. Minute zum Opfer.

Zum Spiel KSV - SpV Waldhof

Die aufsehenerregenden Siege des nunmehrigen Tabellenführers, des SpV Waldhof, gegen den VfR Mannheim mit 7:2 Toren sowie gleichzeitig des KSV gegen den FC Freiburg auf dessen eigenem Gelände mit 5:3 Toren das Verbandsspiel, das die beiden Sieger vom Sonntag nun am kommenden Sonntag auf dem KSV-Platz zusammenführt, zu einem sportlichen Ereignis allerersten Ranges und dürfte überhaupt den

Höhepunkt der diesjährigen Spielzeit für Karlsruhe bedeuten. Im Hinblick auf den zu erwartenden Massenandrang hat sich die Vereinsleitung des KSV entschieden am Sonntag vor dem Spiel zwischen der Endstation der Linie 5 und dem Sportplatz folgende Rassen zu erteiligt, die die Abwicklung des Spielfeldes und des Eintritts auf den Platz wesentlich erleichtern werden.

Nationalspieler Damminner gebürtig

Der bekannte Fußball-Nationalspieler Damminner vom Karlsruhe Fußballverein wird jetzt vom Gruppenportwart Riehe (Zürich) für 3 Wochen gesperrt, weil er sich bei einem Spiel im Ausland am Neujahrstag unportlich benahm und des Feldes verwiesen wurde. Damminner, der schon am letzten Sonntag in Freiburg nicht dabei war, wird seinem Verein im Spiel gegen den SV Waldhof sicher sehr fehlen.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Stuttgart.
Boraxsichtige Witterung: Schwache Winde, vorwiegend heiter, im Süden und im Norden unseres Gebietes zeitweise etwas bewölkt, jedoch keine nennenswerten Niederschläge, in den Tieflagen nachts stärkerer Frost, tagsüber leichter bis mäßiger Frost.

Rheinwasserstand von 6 Uhr morgens:

Rheinfallen	249	- 1
Dreiloch	158	+ 1
Rehl	270	- 12
Karlsruhe	444	- 15
Mannheim	380	- 16

Fastnachtssamstag Festhalle
Maskenball
Liederkränz - Schützengesellschaft - Liederhalle

Künstlerhaus
Sonntag, 15. Febr. abds. 8.30 Uhr
Große öffentliche Faschingsveranstaltung
Surra uniere Eisenbahn
In sämtlichen Räumen des Künstlerhauses unter Mitwirkung von Mitgliedern des Künstlervereins.
Tanz, zwei Kapellen
Künstlerhaus

Zu vermieten
Mansarde Gut möbl. Zim.
Möbliertes, helles, an der Luft, 6. od. 7. Etz. 23, u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 92

Das badische Land

Bravo, junge Bauernschaft!

Das Dorf im Reichsberufswettkampf — 14 000 badische Landjungen und -mädels setzen sich ein

In diesem Jahre waren erstmalig auch die Voraussetzungen für die höchstmögliche Beteiligung der Landjugend in der Gruppe „Nährstand“ am Reichsberufswettkampf gegeben, nachdem die Werbe- und Aufklärungsaktion für die gesamte Landjugend einheitlich durchgeführt war. 250 000 Jugendliche, Söhne und Töchter der Bauern nahmen im Reich als Teilnehmer zum Wettkampf.

Der Wettkampftag für die Gruppe „Nährstand“ war der 11. Februar. Dieser Tag wird für immer wegen der ganzen vorausgegangenen Entwicklung große Bedeutung haben. Das ganze Jahr hindurch, insbesondere aber in den Wintermonaten, waren die Jugendmänner des Reichsnährstandes in Gemeinschaft mit allen anderen Stellen des Reichsnährstandes und der Sittler-Jugend in allen deutschen Gauen bis ins letzte deutsche Dorf tätig, um die wirtschaftspolitische Schulung, bäuerliche Lehrfahrten, zusätzliche Berufsschulung und andere in Verfolg der Erzeugungsschlacht notwendige Maßnahmen bis in das letzte deutsche Bauerneck hinanzutragen. Die erreichte Mobilisierung des Willens zur besten Bewusstseinsleistung kommt am deutlichsten zum Ausdruck in dem alle Erwartungen übertreffenden starken Besuch der bäuerlichen Berufsschulen in diesem Winter, der nicht zuletzt dank des Einflusses der Landjugend um 50 Prozent und mehr gestiegen ist.

Die Badener

In 300 Wettkampforten Badens traten insgesamt 14 000 Jungbauern und Jungbäuerinnen an. Die unter schwierigsten Verhältnissen trafen sie von ihren weitabgelegenen Dörfern und Höfen ein.

Da kamen sie vom Hochschwarzwald mit den Brettern, von den Ebenen mit den Rädern und zu Fuß — selbst die im Arbeitsdienst eingezogenen Jungbauern waren



In einem Gutshof bei Bruchsal

zur Stelle — jeder wollte dabei sein und sein Können unter Beweis stellen. Ueber 1500 Wettkampsprüfer- und Prüferinnen hatten sich selbstlos zur Verfügung gestellt.

Schlag 8 Uhr stieg die Fahne der Jugend an 300 Masten hoch.

Die Worte des Hohensträgers der Partei: „Wenn ihr nun im friedlichen Wettstreit eure Kräfte mehrt, so denkt daran, daß ihr Dienst am Vaterlande tut“, waren Tagessage und Bekenntnis zugleich.

Dann sahen sie über ihren Aufsätzen, in denen sie aus ihrer Arbeit erzählten. Da galt es, rasch die Situationsaufgaben zu erfassen, berufssundliche Rechnungen und Fragen mußten gelöst werden. Auch die praktischen Arbeiten waren aus dem täglichen Pflichtentkreis gegrißt.

Die Jungbauern mußten Pferde putzen

Strohseile drehen, Kunststünger kreuzen, Häckselmesser schleifen, Getreide reinigen, Wagen schmieren und an-

deres. Die Mädels zeigten beim Kochen, Fliden, Kartoffelschälen, Küchelmachen, Schweine- und Hühnerfüttern ihr praktisches Können.

Nach arbeitsreichem Vormittag gab es eine Mittagspause. Zum Teil hatten in den Dörfern die Bauern die Verpflegung übernommen. Sie bekundeten damit die Verbundenheit mit der jüngsten Generation.

Doch der Kampf ging weiter! Mühten doch noch vor Antritt der Dunkelheit die Arbeiten abgeschlossen sein.

Ein Schlußappell faßte noch einmal alle Wettkämpfer zusammen. Bieleorts fanden hernach Kameradschafts-abende der Wettkampfteilnehmer und Prüfer statt, die dem Tag einen harmonischen und frohen Ausklang gaben.

Dem großen Kampftag am 11. Februar folgt am 14. und 15. März die Gauauscheidung und in der letzten Aprilwoche die Reichsauscheidung.

Wenn es im vorigen Jahre noch eine große Anzahl Außenleiter gab, die im Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend eine nicht ernstzunehmende Spielerei sahen, so werden sie, durch das Ergebnis in der Gruppe Nährstand in diesem Jahre eines Besseren belehrt worden sein.



Flink geht das von der Hand

Aufnahmen: Ummar

Mannheim regt sich

Hoffnungsvolle Planungen — Höhepunkte des geselligen Lebens

(Eigener Bericht des „Führer“)

Mannheim, 12. Febr. Es entspricht nicht dem Charakter Mannheims als der „lebendigen“ Stadt, auf dem durch freudige Einflaß aller zur Verfügung stehenden Kräfte Erreichungen stehen zu bleiben. Die Stadt will das Bestmögliche zum Aufbau beitragen. Den in der Tat großzügigen Projekten, die im vergangenen Jahr zur Durchführung kamen, reißen sich neuerdings eine Reihe neuer an, die nicht weniger bedeutungsvoll sind. Jeder fremde Fahrer wird sich bislang über die unbefriedigenden Verkehrsverhältnisse, die bis in die allerjüngste Zeit hinein noch im Herzen der Quadrastadt bestanden, mit Recht gewundert haben. Durch Umgestaltung der engen Planen und der Friedrichsplananlagen ist in der südlichen Stadthälfte wesentlich für eine Erleichterung gesorgt worden. Der Pflanzenbau hat wesentlich an Ueberflüchtigkeit und Schönheit gewonnen. Die an diesen Stellen geleistete Arbeit vermag auch einem streng prüfenden Blick ohne weiteres standzuhalten. Der Platz vor dem Wasserturm, dem Wahrzeichen der Stadt, nimmt eine erste Stelle im Kranze der städtebaulichen Schönheiten ein, an denen hier kein Mangel herrscht.

Eine bemerkenswerte Brückenerweiterung

Jetzt steht die peinliche Enge der Friedrichsbrücke und die angesichts des großstädtischen Verkehrs nachgerade unhaltbare Brückenauffahrt im Brennpunkt der Erörterungen und Erwägungen. Seit Jahren schon wurde ein Vorstoß in der Richtung einer alle Teile befriedigenden Lösung der außerordentlich kostspieligen Frage unternommen. Schließlich konnte es sich nicht allein darum handeln, zu einem Notbehelf zu greifen, der auf die Dauer doch einer Um- und Neugestaltung weichen müßte, sondern gleich den entscheidenden Schritt zu wagen, der auf lange Sicht hinaus befriedigend konnte.

Die Vorbereitungen für die in Bälde beginnenden Arbeiten sind gegenwärtig abgeschlossen. Die Verbreite-

zung der Brücke dürfte in technischer Hinsicht begründetes Aussehen erregen.

Die Durchführung der Bauaufgabe wird selbst die Mannheimer überraschen, die in dieser Hinsicht etwas verwöhnt sind. Die alte Brücke, die 45 Jahre über gut und brav ihren Dienst tat, wird in der Mitte durchgeschnitten und auseinandergerückt werden, um einer neuen Fahrbahn Raum zu geben, die den modernen Verkehrsansprüchen auch kommender Jahre genügen wird. Techniker und Baumeister aus der näheren und ferneren Umgebung werden es sich auch diesmal nicht nehmen lassen, dabei zu sein, wenn die Arbeiten an der Friedrichsbrücke aufgenommen werden.

Gleichzeitig wird sich die Stadt auch die Ausgestaltung des Brückenkopfes auf der Stadtseite angelegen sein lassen. Durch Beseitigung der Anlagen vor den K- und U-Quadraten soll ein übersichtlicher Platz geschaffen werden, ähnlich dem vor dem Wasserturm. Wieder wird eine „Verkehrskalle“ befestigt, wird es den Kraftfahrern leichter fallen, sich durch Mannheim reibungslos hindurchzufinden. Das Projekt findet den ungeteilten Beifall aller.

Der Saarpfalz-Rheinkanalverein

Der Gedanke, das Saarland an das Rheingebiet durch einen Kanal anzuschließen, ist keinesfalls neu. Er wurde bereits vor einem halben Jahrhundert erwogen. Für die Schwerkraftfähige Mannheim-Ludwigshafen war es von außerordentlicher Bedeutung, daß in der neuen Planung oberhalb des Altrheins die Einmündung des angeführten Kanals vorgezogen war. Es darf mit Recht angenommen werden, daß die Durchführung des Baues den Umschlag in den Mannheimer Häfen fühlbar steigern würde. Die Kanalchiffe hätten gute Möglichkeit, den Altrhein als Liegeplatz auszunützen und sich von hier aus den Neckar aufwärts schleusen zu lassen. Die sich aus der neuen Lage

verkehrs-politischer Kreuzungsplatz zu sein, ergebenden Vorteile für eine Stadt wie Mannheim, wären augenfällig.

Die Verwirklichung liegt noch in weiter Ferne. Einfließen kann nur von der Gründung des Saarpfalz-Rheinkanalvereins berichtet werden, der es sich zur Aufgabe macht, den Gedanken des Kanalsbaues zu fördern und die erforderlichen Vorbereitungen einzuleiten. Der erste bedeutungsvolle Schritt ist getan, Mannheim auch künftighin die Bedeutung als dem zweitgrößten Binnenhafen Europas zu sichern.

„Mannemer Fasnacht“

Sie ist bereits in vollem Gange und wirft ihre bunten Schatten voraus. Unmerklich geht das gesellige Leben seinem Höhepunkte entgegen. „Warum denn greine, wenn mer lache kann?“ — lautet das Motto der närrischen Mäde, die sich erfolgreiche Mühe geben, den Frohsinn und die Ballbegeisterung anzukurbeln. In Anbetracht des Umstandes, daß am vergangenen Wochenende allein 25 Maskenbälle und 56 Kappenabende stattfanden, wird auch ein fernstehender erkennen können, welche wirtschaftliche Bedeutung die traditionelle Fasnacht für die Stadt hat. Zwar sind die Zahlen nicht größer wie im Vorjahre. Aber es steht doch zu erwarten, daß sich diesmal einige tausend Mitmacher mehr aus der Nachbarschaft einfinden werden, die ihren Teil zur Belebung beizutragen willens sind. An Uebererraschungen fehlt es nicht. Der Weg zu einer „zünftigen Volksfasnacht“ ist geebnet, der Karnevals-umzug gesichert. Er wird veranschaulichen, was der Einheimische „Luftiges von sich und seiner Umgebung“ weiß und mit Vorliebe „verappelt“.

Mannheim ist eine Stadt der Arbeit. Sie verschreibt sich den paar frohen Tagen über nicht gedanklos dem Feiern. Es gibt keinen Volksgenossen, der vergißt, daß der frohen und bunten Seite des Lebens eine düstere und graue der Not und Sorge gegenübersteht, deren Beseitigung trotz alledem vornehmlichste Aufgabe aller Schaffenden ist. Es läßt sich erfreulicherweise feststellen, daß die Opferbereitschaft Schritt hält mit dem Bestreben, sich einige frohe Stunden zu sichern. Und das ist gut so. Denn geteilte Freude war immer noch doppelte Freude. H.

Der große Ueberlandtransport in Konstanz

Konstanz, 12. Febr. Der Schiffsrumpf des für den Rhein und Untersee bestimmten Diesellootess „Arnenberg“ hat seine Reise von Winterthur nach dem Bodensee beendet. Fahrgesell und Schiffschale hatten zusammen ein Gewicht von 46 Tonnen. In langsame Fahrt rückte der Transport, für den bekanntlich die Deutsche Reichsbahngesellschaft zwei besonders gebaute Fahrgestelle zur Verfügung stellte, in den Kanton Thurgau vor, wo zweimal abends Halt gemacht wurde. Infolge der Höhe des Transportes — die Schiffschale ist 4,85 Meter hoch — mußten unterwegs einige Bäume umgehauen und einige Telefonleitungen umgelegt werden. Die Anlage von Straßen und Gelände zwangen den Stumpfloß mehrmals zu einem Umweg. Am Dienstagmittag um 12 Uhr kam der Transport, der überall einen Menschenauflauf verursachte, an der deutschen Grenze in Konstanz an. Eine laufendköpfige Menge, zahlreiche Photographen und ein Filmopérateur warteten mit großer Spannung auf das Erscheinen des riesigen Lastzuges.

Langsam ging es dann durch einige Nebenströme von Konstanz zum Rhein, wo die Schiffschale auf ein besonders hergestelltes Gerüst aufgesetzt wurde. Von da aus erfolgte der Stapellauf des Motorschiffes in den Rhein. Der ganze schwierige Transport verlief ohne jeden Unfall und stellte der Geschicklichkeit der deutschen Fahrer und der deutschen Technik das beste Zeugnis aus. Auch von den begleitenden Schweizer Herren wurde dies besonders bekräftigt. Durch den Auftrag der Schwabacher-Firma für den Transport und für den Ausbau des Motorschiffes auf der deutschen Bodanwerft in Kressbronn am Bodensee fließt der deutschen Wirtschaft ein Betrag von 200 000 Franken zu.

Das Waschpulver
für Haus und Wirtschaft
Immerpulver ist besonders
billig! Waschen Sie es bei
der niedrigsten Temperatur!

IMI

- Über Nacht einweichen in heißer IMI-Lösung. (1 Paket auf 3 Eimer Wasser). Für Bäcker- und Metzgerwäsche mit eiweißhaltigen Flecken Einweichlösung nur lauwarm nehmen!
- Kochen in kalt zubereiteter, neuer IMI-Lösung.
- In besonderen Fällen zweites Kochen mit Persil.

Handel und Wirtschaft

Wirtschaftliche Rundschau

Zusammenfassende Übersicht über die Wirtschaftslage

Arbeitsmarkt. Die Berichte über den deutschen Arbeitsmarkt lauten recht günstig. Unter dem Einfluss des ungewöhnlich milden Winters im Januar ist der natürliche, durch den Winter bedingte Rückgang des Arbeitseinlages fast vollständig zum Stillstand gekommen. Ende Januar wurden 2.300.000 Arbeitslose gezählt, eine Zahl, die um nicht weniger als 433.000 unter dem winterrichtigen Höchststand des Vorjahres liegt.

Wirtschaftsamerikaneinrichtungen. Die Gründungen von wirtschaftlichen Unternehmungen (ohne Großindustriegründungen) sind im letzten Jahr von 15.940 auf 16.338 gestiegen. Anfolge der Veränderungen in den Wirtschaftsaussichten sind in wachsendem Maße eine Abkehr von den Formen der Kapitalgesellschaft und eine Bevorzugung der Einzel- und der Personengesellschaft eingetreten.

Währungen. Die Stimmung an den Börsen war auch in der Berichtzeit weiter unruhig. Die Umwälzung der Währungen ist zwar etwas nachgelassen, aber es war zu erwarten, daß immer wieder neue Währungen in den Kreis des Interesses gezogen wurden. Das Publikum zeigt sich wieder mehr geneigt, Anlagen in Aktien vorzunehmen.

Geldmarkt. Mit der Überwindung des Jahresaltimo hat sich in den letzten Wochen wieder eine überaus ausgeprägte Geldmarktliquidität herausgebildet. Die flüssige Haltung des Geldmarktes dürfte sich immer wieder in der Nachfrage zumindern nach kurzfristigen Wertpapieren auswirken.

Exporten. Im Jahre 1935 sind bei den deutschen Exporten die Gesamterlöse 1,27 auf 13,7 Mrd. M. angewachsen. 1934 hatten sie nur um 678 Mill. M. und 1933 sogar nur um 730 Mill. M. zugenommen.

Wirtschaftsmärkte. Während im August 1935 die Kurse des Aktienmarktes im höchsten Stand erreicht hatte, fiel sie bis auf 82,92 Mitte Dezember, um in wachsendem Maße im Januar 1936 wieder auf 93,76 einen neuen Gipfel zu erreichen.

Wirtschaftsmärkte. Die internationalen Wirtschaftsmärkte sind in einer neuen Unruhe verfallen. Die Rohstoffpreise neigen im allgemeinen ein wenig nach unten. Die Interessenten legen eine deutliche Zurückhaltung an den Tag.

Einzelhandel. Für den Gesamtvertrieb der Waren im Jahre 1935 eine Steigerung der Umsätze gegenüber 1934 um rd. 3 Prozent, gegenüber 1933 um etwa 16 Prozent. Der Umsatz im letzten Jahre betrug mit etwa 24,5 Mrd. M. zugenommen werden.

Industrie. In den verschiedenen Berichten der deutschen Industrie wird überwiegend eine feste Grundtendenz verzeichnet. Der Auftragsstand hat sich vielfach verbessert, auch aus dem Ausland sind die Bestellungen etwas größer geworden.

Bauwirtschaft. Während Bauverträge und Baugesamte im letzten Jahre zugenommen haben, nahm die Bauausführung um 17 Prozent ab. Darin kommt der Rückgang der Umbauarbeiten zum Ausdruck. Dieser Rückgang stand aber eine fröhliche gestiegene Neubauarbeiten gegenüber, bei der sich eine stärkere Beteiligung der privaten Bauherren am Wohnungsbau ergab.

Wahlungen und Wahlen. Die Wahlen der Reichstagskommission 1936 wird wie schon jetzt übersehen läßt, an Ausnahmestellen und vermehrte Ausschussmitglieder ihre Vorgänger bedeutend übertrafen.

Verkehr. Bei der Reichsbahn hat im letzten Jahre beim Personen- und Gepäckverkehr sich eine Steigerung um 7,7 Mill. und beim Güterverkehr eine solche von 184,3 Mill. ergeben. Damit liegen die Gesamtleistungen um 25,7 Mill. über dem Vorjahr.

Schiffahrt. Die im Vorjahre bereits eingetretene Steigerung im Seehandel hat sich 1935 fortgesetzt, wobei die wichtigsten Seehandelsstützpunkte auf den Ostsee-, Mittel- und Nordsee-Verbindungen sich zu zeigen.

Steuerverhältnisse. Für das ganze Rechnungsjahr 1935 dürfte nach der bisherigen Entwicklung mit einem Gesamtaufkommen an Reichsteuern von etwa 9,5 Mrd. M. zu rechnen sein. Damit würden die Reichsteuern zum ersten Male die Aufkommen von 1929-30, dem höchsten Aufkommen, übersteigern.

Ausland. Der japanische Außenhandel hat sich seit 1929 um mehr als 30 Prozent erhöht, während in der gleichen Zeit der gesamte Weltmarkt um 20 Prozent zurückgegangen ist. Der Hauptgrund für diesen Vormarsch ist die Billigkeit der japanischen Waren.

der Reichsforstliche enthalten sind. Sämtliche Forstverordnungen, für die eine Verbilligung bewirkt wird, werden auf Grundgesetzlich, Sondernachweise und Reinstieg überprüft.

Der deutsche Holz-Außenhandel im Dez. 1935

Die gesamte deutsche Holzexporte verminderte sich im Dezember 1935 auf 386.391 Tonnen gegen 456.800 Tonnen im November, die Nachfrager dagegen erfuhr eine leichte Erhöhung auf 7659 (6026) Tonnen. Die wichtigsten Exporterzeugnisse sind: Nadelholz (140.987 Tonnen gegen 244.332 Tonnen im November), Buchenholz (103.329 Tonnen gegen 75.014 Tonnen) und Nadelholz mit 99.128 (94.399) Tonnen. Dabei entfielen auf die wichtigsten Holzarten 20.007 Tonnen Nadelholz, 35.220 Tonnen Buchenholz und 48.646 Tonnen Buchenholz, auf die Holzarten (Sonderholz) 44.523 Tonnen Nadelholz, 13.169 Tonnen Nadelholz und 30.658 Tonnen Buchenholz. Aus Polen wurden u. a. 9763 Tonnen Nadelholz, 4344 Tonnen Nadelholz und 11.311 Tonnen Buchenholz.

Die Einfuhr der gesamten Forstwirtschaftserzeugnisse erfuhr im Dezember ebenfalls eine Verminderung und zwar auf 411.651 Tonnen (im November 485.856 Tonnen). Die Nachfrager hingegen auf 19.393 (14.406) Tonnen an, wozu die Einfuhr der gesamten Forstwirtschaftserzeugnisse dagegen einen Rückgang auf 1.323.000 (1.455.000) M. erlitten, die Einfuhr auf 22.423.000 (25.300.000) M.

In Oberfranken wurden im Dezember 22.025 Tonnen ein, und 8392 Tonnen ausgeführt.

Holzpreisbericht aus Baden

Nadelholzmehlförderung aus den Staatswaldungen in den Monaten November 1935 bis Januar 1936. Erfolge in Prozenten der Landeserzeugung: November 1935: 34.291 M. T. und 81.61 pCt., 419 M. T. und 34.63 pCt. — Dezember 1935: 9294 M. T. und 81.57 pCt., 108 M. T. und 34.71 pCt. — Januar 1936: 26.221 M. T. und 81.58 pCt., 1379 M. T. und 34.70 pCt.

Offizielle Verbandnotierungen der Häute und Felle - auktion in Stuttgart am 12. Februar 1936

Für das württembergische Gefälle (rote ohne Kopf, rein und beschlachtet) wurden folgende Preise erzielt (in Pfennigen):
Rindhäute: 45-50, 50-55, 55-60, 60-65, 65-70, 70-75, 75-80, 80-85, 85-90, 90-95, 95-100, 100-105, 105-110, 110-115, 115-120, 120-125, 125-130, 130-135, 135-140, 140-145, 145-150, 150-155, 155-160, 160-165, 165-170, 170-175, 175-180, 180-185, 185-190, 190-195, 195-200, 200-205, 205-210, 210-215, 215-220, 220-225, 225-230, 230-235, 235-240, 240-245, 245-250, 250-255, 255-260, 260-265, 265-270, 270-275, 275-280, 280-285, 285-290, 290-295, 295-300, 300-305, 305-310, 310-315, 315-320, 320-325, 325-330, 330-335, 335-340, 340-345, 345-350, 350-355, 355-360, 360-365, 365-370, 370-375, 375-380, 380-385, 385-390, 390-395, 395-400, 400-405, 405-410, 410-415, 415-420, 420-425, 425-430, 430-435, 435-440, 440-445, 445-450, 450-455, 455-460, 460-465, 465-470, 470-475, 475-480, 480-485, 485-490, 490-495, 495-500, 500-505, 505-510, 510-515, 515-520, 520-525, 525-530, 530-535, 535-540, 540-545, 545-550, 550-555, 555-560, 560-565, 565-570, 570-575, 575-580, 580-585, 585-590, 590-595, 595-600, 600-605, 605-610, 610-615, 615-620, 620-625, 625-630, 630-635, 635-640, 640-645, 645-650, 650-655, 655-660, 660-665, 665-670, 670-675, 675-680, 680-685, 685-690, 690-695, 695-700, 700-705, 705-710, 710-715, 715-720, 720-725, 725-730, 730-735, 735-740, 740-745, 745-750, 750-755, 755-760, 760-765, 765-770, 770-775, 775-780, 780-785, 785-790, 790-795, 795-800, 800-805, 805-810, 810-815, 815-820, 820-825, 825-830, 830-835, 835-840, 840-845, 845-850, 850-855, 855-860, 860-865, 865-870, 870-875, 875-880, 880-885, 885-890, 890-895, 895-900, 900-905, 905-910, 910-915, 915-920, 920-925, 925-930, 930-935, 935-940, 940-945, 945-950, 950-955, 955-960, 960-965, 965-970, 970-975, 975-980, 980-985, 985-990, 990-995, 995-1000, 1000-1005, 1005-1010, 1010-1015, 1015-1020, 1020-1025, 1025-1030, 1030-1035, 1035-1040, 1040-1045, 1045-1050, 1050-1055, 1055-1060, 1060-1065, 1065-1070, 1070-1075, 1075-1080, 1080-1085, 1085-1090, 1090-1095, 1095-1100, 1100-1105, 1105-1110, 1110-1115, 1115-1120, 1120-1125, 1125-1130, 1130-1135, 1135-1140, 1140-1145, 1145-1150, 1150-1155, 1155-1160, 1160-1165, 1165-1170, 1170-1175, 1175-1180, 1180-1185, 1185-1190, 1190-1195, 1195-1200, 1200-1205, 1205-1210, 1210-1215, 1215-1220, 1220-1225, 1225-1230, 1230-1235, 1235-1240, 1240-1245, 1245-1250, 1250-1255, 1255-1260, 1260-1265, 1265-1270, 1270-1275, 1275-1280, 1280-1285, 1285-1290, 1290-1295, 1295-1300, 1300-1305, 1305-1310, 1310-1315, 1315-1320, 1320-1325, 1325-1330, 1330-1335, 1335-1340, 1340-1345, 1345-1350, 1350-1355, 1355-1360, 1360-1365, 1365-1370, 1370-1375, 1375-1380, 1380-1385, 1385-1390, 1390-1395, 1395-1400, 1400-1405, 1405-1410, 1410-1415, 1415-1420, 1420-1425, 1425-1430, 1430-1435, 1435-1440, 1440-1445, 1445-1450, 1450-1455, 1455-1460, 1460-1465, 1465-1470, 1470-1475, 1475-1480, 1480-1485, 1485-1490, 1490-1495, 1495-1500, 1500-1505, 1505-1510, 1510-1515, 1515-1520, 1520-1525, 1525-1530, 1530-1535, 1535-1540, 1540-1545, 1545-1550, 1550-1555, 1555-1560, 1560-1565, 1565-1570, 1570-1575, 1575-1580, 1580-1585, 1585-1590, 1590-1595, 1595-1600, 1600-1605, 1605-1610, 1610-1615, 1615-1620, 1620-1625, 1625-1630, 1630-1635, 1635-1640, 1640-1645, 1645-1650, 1650-1655, 1655-1660, 1660-1665, 1665-1670, 1670-1675, 1675-1680, 1680-1685, 1685-1690, 1690-1695, 1695-1700, 1700-1705, 1705-1710, 1710-1715, 1715-1720, 1720-1725, 1725-1730, 1730-1735, 1735-1740, 1740-1745, 1745-1750, 1750-1755, 1755-1760, 1760-1765, 1765-1770, 1770-1775, 1775-1780, 1780-1785, 1785-1790, 1790-1795, 1795-1800, 1800-1805, 1805-1810, 1810-1815, 1815-1820, 1820-1825, 1825-1830, 1830-1835, 1835-1840, 1840-1845, 1845-1850, 1850-1855, 1855-1860, 1860-1865, 1865-1870, 1870-1875, 1875-1880, 1880-1885, 1885-1890, 1890-1895, 1895-1900, 1900-1905, 1905-1910, 1910-1915, 1915-1920, 1920-1925, 1925-1930, 1930-1935, 1935-1940, 1940-1945, 1945-1950, 1950-1955, 1955-1960, 1960-1965, 1965-1970, 1970-1975, 1975-1980, 1980-1985, 1985-1990, 1990-1995, 1995-2000, 2000-2005, 2005-2010, 2010-2015, 2015-2020, 2020-2025, 2025-2030, 2030-2035, 2035-2040, 2040-2045, 2045-2050, 2050-2055, 2055-2060, 2060-2065, 2065-2070, 2070-2075, 2075-2080, 2080-2085, 2085-2090, 2090-2095, 2095-2100, 2100-2105, 2105-2110, 2110-2115, 2115-2120, 2120-2125, 2125-2130, 2130-2135, 2135-2140, 2140-2145, 2145-2150, 2150-2155, 2155-2160, 2160-2165, 2165-2170, 2170-2175, 2175-2180, 2180-2185, 2185-2190, 2190-2195, 2195-2200, 2200-2205, 2205-2210, 2210-2215, 2215-2220, 2220-2225, 2225-2230, 2230-2235, 2235-2240, 2240-2245, 2245-2250, 2250-2255, 2255-2260, 2260-2265, 2265-2270, 2270-2275, 2275-2280, 2280-2285, 2285-2290, 2290-2295, 2295-2300, 2300-2305, 2305-2310, 2310-2315, 2315-2320, 2320-2325, 2325-2330, 2330-2335, 2335-2340, 2340-2345, 2345-2350, 2350-2355, 2355-2360, 2360-2365, 2365-2370, 2370-2375, 2375-2380, 2380-2385, 2385-2390, 2390-2395, 2395-2400, 2400-2405, 2405-2410, 2410-2415, 2415-2420, 2420-2425, 2425-2430, 2430-2435, 2435-2440, 2440-2445, 2445-2450, 2450-2455, 2455-2460, 2460-2465, 2465-2470, 2470-2475, 2475-2480, 2480-2485, 2485-2490, 2490-2495, 2495-2500, 2500-2505, 2505-2510, 2510-2515, 2515-2520, 2520-2525, 2525-2530, 2530-2535, 2535-2540, 2540-2545, 2545-2550, 2550-2555, 2555-2560, 2560-2565, 2565-2570, 2570-2575, 2575-2580, 2580-2585, 2585-2590, 2590-2595, 2595-2600, 2600-2605, 2605-2610, 2610-2615, 2615-2620, 2620-2625, 2625-2630, 2630-2635, 2635-2640, 2640-2645, 2645-2650, 2650-2655, 2655-2660, 2660-2665, 2665-2670, 2670-2675, 2675-2680, 2680-2685, 2685-2690, 2690-2695, 2695-2700, 2700-2705, 2705-2710, 2710-2715, 2715-2720, 2720-2725, 2725-2730, 2730-2735, 2735-2740, 2740-2745, 2745-2750, 2750-2755, 2755-2760, 2760-2765, 2765-2770, 2770-2775, 2775-2780, 2780-2785, 2785-2790, 2790-2795, 2795-2800, 2800-2805, 2805-2810, 2810-2815, 2815-2820, 2820-2825, 2825-2830, 2830-2835, 2835-2840, 2840-2845, 2845-2850, 2850-2855, 2855-2860, 2860-2865, 2865-2870, 2870-2875, 2875-2880, 2880-2885, 2885-2890, 2890-2895, 2895-2900, 2900-2905, 2905-2910, 2910-2915, 2915-2920, 2920-2925, 2925-2930, 2930-2935, 2935-2940, 2940-2945, 2945-2950, 2950-2955, 2955-2960, 2960-2965, 2965-2970, 2970-2975, 2975-2980, 2980-2985, 2985-2990, 2990-2995, 2995-3000, 3000-3005, 3005-3010, 3010-3015, 3015-3020, 3020-3025, 3025-3030, 3030-3035, 3035-3040, 3040-3045, 3045-3050, 3050-3055, 3055-3060, 3060-3065, 3065-3070, 3070-3075, 3075-3080, 3080-3085, 3085-3090, 3090-3095, 3095-3100, 3100-3105, 3105-3110, 3110-3115, 3115-3120, 3120-3125, 3125-3130, 3130-3135, 3135-3140, 3140-3145, 3145-3150, 3150-3155, 3155-3160, 3160-3165, 3165-3170, 3170-3175, 3175-3180, 3180-3185, 3185-3190, 3190-3195, 3195-3200, 3200-3205, 3205-3210, 3210-3215, 3215-3220, 3220-3225, 3225-3230, 3230-3235, 3235-3240, 3240-3245, 3245-3250, 3250-3255, 3255-3260, 3260-3265, 3265-3270, 3270-3275, 3275-3280, 3280-3285, 3285-3290, 3290-3295, 3295-3300, 3300-3305, 3305-3310, 3310-3315, 3315-3320, 3320-3325, 3325-3330, 3330-3335, 3335-3340, 3340-3345, 3345-3350, 3350-3355, 3355-3360, 3360-3365, 3365-3370, 3370-3375, 3375-3380, 3380-3385, 3385-3390, 3390-3395, 3395-3400, 3400-3405, 3405-3410, 3410-3415, 3415-3420, 3420-3425, 3425-3430, 3430-3435, 3435-3440, 3440-3445, 3445-3450, 3450-3455, 3455-3460, 3460-3465, 3465-3470, 3470-3475, 3475-3480, 3480-3485, 3485-3490, 3490-3495, 3495-3500, 3500-3505, 3505-3510, 3510-3515, 3515-3520, 3520-3525, 3525-3530, 3530-3535, 3535-3540, 3540-3545, 3545-3550, 3550-3555, 3555-3560, 3560-3565, 3565-3570, 3570-3575, 3575-3580, 3580-3585, 3585-3590, 3590-3595, 3595-3600, 3600-3605, 3605-3610, 3610-3615, 3615-3620, 3620-3625, 3625-3630, 3630-3635, 3635-3640, 3640-3645, 3645-3650, 3650-3655, 3655-3660, 3660-3665, 3665-3670, 3670-3675, 3675-3680, 3680-3685, 3685-3690, 3690-3695, 3695-3700, 3700-3705, 3705-3710, 3710-3715, 3715-3720, 3720-3725, 3725-3730, 3730-3735, 3735-3740, 3740-3745, 3745-3750, 3750-3755, 3755-3760, 3760-3765, 3765-3770, 3770-3775, 3775-3780, 3780-3785, 3785-3790, 3790-3795, 3795-3800, 3800-3805, 3805-3810, 3810-3815, 3815-3820, 3820-3825, 3825-3830, 3830-3835, 3835-3840, 3840-3845, 3845-3850, 3850-3855, 3855-3860, 3860-3865, 3865-3870, 3870-3875, 3875-3880, 3880-3885, 3885-3890, 3890-3895, 3895-3900, 3900-3905, 3905-3910, 3910-3915, 3915-3920, 3920-3925, 3925-3930, 3930-3935, 3935-3940, 3940-3945, 3945-3950, 3950-3955, 3955-3960, 3960-3965, 3965-3970, 3970-3975, 3975-3980, 3980-3985, 3985-3990, 3990-3995, 3995-4000, 4000-4005, 4005-4010, 4010-4015, 4015-4020, 4020-4025, 4025-4030, 4030-4035, 4035-4040, 4040-4045, 4045-4050, 4050-4055, 4055-4060, 4060-4065, 4065-4070, 4070-4075, 4075-4080, 4080-4085, 4085-4090, 4090-4095, 4095-4100, 4100-4105, 4105-4110, 4110-4115, 4115-4120, 4120-4125, 4125-4130, 4130-4135, 4135-4140, 4140-4145, 4145-4150, 4150-4155, 4155-4160, 4160-4165, 4165-4170, 4170-4175, 4175-4180, 4180-4185, 4185-4190, 4190-4195, 4195-4200, 4200-4205, 4205-4210, 4210-4215, 4215-4220, 4220-4225, 4225-4230, 4230-4235, 4235-4240, 4240-4245, 4245-4250, 4250-4255, 4255-4260, 4260-4265, 4265-4270, 4270-4275, 4275-4280, 4280-4285, 4285-4290, 4290-4295, 4295-4300, 4300-4305, 4305-4310, 4310-4315, 4315-4320, 4320-4325, 4325-4330, 4330-4335, 4335-4340, 4340-4345, 4345-4350, 4350-4355, 4355-4360, 4360-4365, 4365-4370, 4370-4375, 4375-4380, 4380-4385, 4385-4390, 4390-4395, 4395-4400, 4400-4405, 4405-4410, 4410-4415, 4415-4420, 4420-4425, 4425-4430, 4430-4435, 4435-4440, 4440-4445, 4445-4450, 4450-4455, 4455-4460, 4460-4465, 4465-4470, 4470-4475, 4475-4480, 4480-4485, 4485-4490, 4490-4495, 4495-4500, 4500-4505, 4505-4510, 4510-4515, 4515-4520, 4520-4525, 4525-4530, 4530-4535, 4535-4540, 4540-4545, 4545-4550, 4550-4555, 4555-4560, 4560-4565, 4565-4570, 4570-4575, 4575-4580, 4580-4585, 4585-4590, 4590

AUS KARLSRUHE

Ueber Gräber vorwärts!

Die Trauerfeier der Karlsruher Nationalsozialisten für Gustloff — Viertausend ehren den gefallenen Aktivisten

In einer schlichten und ergreifenden Trauerfeier gedachte die Karlsruher Parteigenossenschaft gestern Abend des Mannes, der für die nationalsozialistische Idee sein Leben gegeben hat und den die Bewegung mit den höchsten Ehren zu Grabe trug. Wieder einmal wurden wir Zeugen, wie fest die große Kameradschaft der Partei und ihrer Gliederungen schon zusammengewachsen ist. Es war, als wären unvergängliche Tage der Kampfzeit herauf: Blutopfer schmeißt und lüftet enger zusammen.

So haben wir die Karlsruher Festhalle vor fünf Jahren nach jenem verhängnisvollen Pfingstmontag, als gleichfalls ein nationalsozialistischer Aktivist roter Mordbanden zum Opfer gefallen war: unser SA-Kamerad Paul Wille.

Die damals hatte Künstlerhand den weiten Saal zu einer Trauerstätte eigener Form gestaltet. Der Vordergrund war monumental in Schwarz gehalten. Alles herrschend ein mächtiges Hoheitszeichen der Partei. Rings an den Galerien die umförmigen Saufenkreuzfahrnen. Der weite Innenraum war vollkommen frei für die Männer der SA und SS, des Politischen Leiterkorps und des Reichsarbeitsdienstes.

Mit dumpfem, dröhnendem Schritt marschieren sie ein. Eine Viertelstunde währt der Einmarsch, dann steht

da ein tausendköpfiger, schwarzer und brauner Block. Unter tiefem Schweigen werden die Fahnen herangezogen. Ein SA-Sprecher ruft sein Bekenntnis zur Idee. Zur Kameradschaft der Nationalsozialisten, die mit Blut geschmeißt ist. Getragene Klänge der Kapelle füllen den Raum.

Dann spricht P. Schumacher, ein Freund des toten Kameraden:

„Gustloff ermordet! — Vor wenigen Tagen die Aetherwellen diese fürchterliche Nachricht in die Welt. Internationaler Haß hatte einen ehrlichen, aufrichtigen Menschen getroffen.“

Einen Mann, bei dem Theorie und Praxis keine Gegensätze bedeuteten, sondern dem die Umkehrung nationalsozialistischer Ideale in die Tat innerlich und ehrlichstes Wollen war.“

In packenden und ergreifenden Worten schilderte P. Schumacher nochmals das tragische Schicksal dieses Aktivisten, dem sein eigenes Ich nichts galt, der immer nur an die Kameraden, an sein Volk dachte.

Er erzählt von persönlichen Erlebnissen, die er im Zusammensein mit Wilhelm Gustloff hatte. Wie seine Augen leuchteten, wenn er vom Führer sprach und wie sehr er sich freute, wenn er ein-

mal deutschen Boden betreten konnte, von dem seine schwere Krankheit ihn seit Jahrzehnten verbannt hatte.

In schweigender Trauer stehen die Männer und hören dichtgedrängt auf den Galerien 4000 Karlsruher Nationalsozialisten. Arbeiter und Angestellte, Bürger, Arbeitskolonnen, Frauen und Mädchen vom VDM, Junge und Alte. In ihren Gesichtern lesen wir den gemeinsamen Schmerz, das gemeinsame Leid und den gemeinsamen Haß gegen den feigen jüdischen Meuchelmörder.

„Gustloffs besondere Liebe galt jenen Volksgenossen, die in der Davorfer Heilanstalt Heilung von schwerem Leiden suchten. Als ich ihn vor einiger Zeit besuchte, da waren seine ersten Worte: „Gott, Sie verprechen mir, morgen auch zu unseren Kranken zu gehen, sie aufzumuntern und ihnen zu erzählen von unserem großen Deutschland. — Ich erinnere mich, wie er damals als einem jungen böhmisches Mädchen, das schon der Tod umschattete, immer wieder Mut zusprach und seine Nähe schenkte, ihr kleine Freuden zu bereiten.“

Weiter spricht P. Schumacher von jenem Aufstiegszeugnis, das ihm selbst der Schweizer Bundesrat vor aller Öffentlichkeit ausstellte und von der Hochachtung, mit der ihm seine Bekannten im Schweizer Volk begegneten.

Und er schildert die letzte schwere Zeit, in der ein samer Feder-Beldung intellektueller Geher den Ring dichter und dichter um ihn schloß und wie als Folge dieser Gemeinheit die feige Mörderkugel den aufrechten Aktivisten ereilte.

Ergreifende Abschiedsworte widmet P. Schumacher seinem toten Freund.

„Wilhelm Gustloff, wir kämpfen weiter in deinem Geiste! Du marschierst mit uns in Horst Wessels Totenstandarte. In der Geschichte der NSDAP und Deutschlands aber steht mit ebenen unauslöschlichen Letztern:

Wilhelm Gustloff, gefallen durch Mörderhand für den Führer und das auserlesene Reich!“

Kast dunkel liegt die weite Halle. Nur über die gelenteten roten und schwarzen Fahnen flutet ein dreier Lichtstrom. Es liegt das Lied vom guten Kameraden... Dann schneidet ein Kommando in die stille Ergriffenheit. „Die Fahnen hoch!“ Viertausend ringen Horst Wessels Lied. Ein Bekenntnis liegt in diesem Gesang. Ein Glaube und ein Schwur:

Ueber Gräber vorwärts!

Wie die Jugend Olympia 1936 sieht

„Olympia und Schule“ in der Lehrerbildungsanstalt

In der Aula der Lehrerbildungsanstalt wird gegenwärtig eine äußerst lehrreiche und interessante Ausstellung gezeigt. Wir sehen dort die Schülerarbeiten, die vom NS-Lehrerbund während des Jahres 1935 bei den deutschen Schülern zur Olympia gesammelt wurden. Die Eröffnung dieser Wanderausstellung war mit einer schlichten Feier am Mittwochabend verbunden, der ein größerer Kreis von Gästen beiwohnte, darunter Oberregierungsrat Dr. Heßler vom Unterrichtsministerium, Bürgermeister Dr. Friebolin für die Stadtverwaltung und Presse-Referent Dr. Böcker von der Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

Der Geschäftsführer des NS-Lehrerbundes Gau Baden, P. Geißel, unterricht in seiner Begrüßungsansprache den Erziehungsgrundsatz: Körper und Geist sind eins! Wir müssen, so sagte er, unser Tun ausrichten nach der großen Idee der Kameradschaft, Selbstverleugnung, Willensschulung, Entbehrung und Unterordnung unter ein Ziel. Die Kinder sollen sich selbsttätig mit der Idee auseinandersetzen. Sinn und Zweck dieser Ausstellung ist, der Hinweis darauf, wie weit bereits der olympische Gedanke in der Jugend Eingang gefunden hat.

Es sprach sodann der stellv. Gaubeauftragte des Reichs-Sportführers, P. Lindebach, der in großen Zügen ein Bild von den umfangreichen Vorbereitungen für die Olympiade 1936 gab, welche Deutschland dieses Jahr in den Mittelpunkt der Augen der gesamten Welt rückt. Er hob ihre kulturelle Bedeutung für die Lebensgestaltung hervor wie auch ihren völkerverbindenden Charakter und schilderte die Kampfsportarten in ihren zumeistigen bisher unerreichten Ausmaßen. P. Geißel erklärte darauf die Ausstellung für eröffnet und brachte ein dreifaches Siegesheil auf unseren Führer und unser Volk aus, in das man freudig einstimmt. Drauftritte bildeten einen würdigen Rahmen der Eröffnungsfeier.

Die Ausstellung, die unter dem Motto

„Wie die Jugend die Olympischen Spiele sieht“ aufgebaut ist, zeigt an Schülern und Schülerinnen-Arbeiten, welche künstlerische Geist und sportliches Wissen

in unserer Jugend wohnt, und wie tief in ihr das Verständnis für dieses Weltereignis wurzelt. Plakette (Wasserballspiel von zwei zwölfjährigen Jungen angefertigt), Plakette (Wasserballspiel, Leuchtbilder, Einoltschnitte, Holzschneidereien, in denen beinahe sämtliche Sportarten dargestellt sind, bilden in einer Zahl von nahezu 500 Einzelstücken den reichhaltigen Bestand der Ausstellung. Auch dem Humor trägt das kindliche Gemüt in seiner Auffassung und Darstellung von verschiedenen Seiten Rechnung.

Die Ausstellung ist täglich von 9-18 Uhr in der Zeit vom 18. bis 18. Februar bei freiem Eintritt geöffnet.

Der Faschnachtsauschuß tagt

Die Faschnacht in den Bezirken — Der Faschnachtsumzug

Unter dem Vorsitz des Regierungsbaumeisters Brunisch trat am vergangenen Montag der Faschnachtsauschuß zu seiner vorletzten Sitzung zusammen. Wie aus den erstatteten Berichten hervorgeht, darf sich die Karlsruher Faschnacht in diesem Jahre eines besonderen Gelingens rühmen. Sowohl die bisherigen Veranstaltungen als auch die Vorbereitungen für die großen Schlusstage lassen erkennen, daß die Karlsruher Faschnacht 1936 einen bedeutenden Fortschritt gegenüber den früheren Jahren darstellt. Allen Faschnachtsbezirken ist es gelungen, eine in Fröhlichkeit geimpfte Faschnachtsgemeinde zu bilden. Die Vorbereitungen für die Umzüge in den Bezirken versprechen ebenfalls einen vollen Erfolg.

Der große Faschnachtsumzug „Karlsruher Brigantenzirkus“

ist nunmehr soweit gediehen, daß die Einzelheiten sichtbar werden. Alle Faschnachtsbezirke, die Karnevalsvereinigungen, das Badische Staatstheater, Stadt und Verkehrsverein stellen Gruppen und Wagen, deren humorvolle Aus-

gestaltung dem Zug in seiner Gesamtheit eine einzigartige Note geben wird. Es wird ein toller Zirkus mit nie gesehener Variationen sein. Es ist deshalb jedem Zuschauer verboten, am Faschnachtsdienstag ohne Kartium zumindest ohne närrische Kopfbedeckung auf der Straße zu erscheinen. Daß der Karlsruher mitmachen kann, hat der letztjährige Faschnachtsauschuß bewiesen, es zeigt sich dies auch in allen Bezirksveranstaltungen. Der diesjährige Zug muß auch in dieser Hinsicht vollen Erfolg bringen.

Da der Zug sein besonderes Gepräge durch das Mitwirken zahlreicher Fußgängergruppen erhalten wird, ergeht die

Bitte an die Schuljugend Karlsruhes,

sich umgehend beim Verkehrsverein, Auskunftsstelle Kaiserstraße 159, Eintragung Nr. 100, zu melden, damit sie einer Gruppe zugeteilt werden können. Es gibt doch für die Jugend nichts Schöneres, als ihre tolle Parade bei solchem Anlaß zeigen zu dürfen. Karlsruhe wird mit seinem Faschnachtszug 1936 groß und klein in frohe Laune und freudiges Lachen versetzen.

Blick über die Stadt

Neue Sonderpostwertzeichen

Das 50jährige Jubiläum der Erfindung des Kraftwagens und die Eröffnung der diesjährigen „Internationalen Automobil- und Motorradausstellung Berlin 1936“ haben die Deutsche Reichspost zur Herausgabe von zwei Sondermarken veranlaßt. Das Wertzeichen zu 6 Pf. trägt das Bild von Gottlieb Daimler, das Wertzeichen zu 12 Pf. das Bild von Carl Benz. Die Aufträge der beiden in Katernberg hergestellten Marken, deren Entwurf wieder von dem Münchener Maler Karl Diebitz stammen, ist beschränkt. Der Verkauf der Marken, die auch im Verkehr mit dem Ausland benutzt werden können, beginnt bei den Postämtern in Berlin am 15. Februar, dem Tage der Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung, bei den Postämtern im Reich am 24. Februar. „Die Saar kehrt heim!“ — Es wird darauf hingewiesen, daß die Saarmarken mit der Aufschrift „Die Saar kehrt heim!“ auch weiterhin zum Freimachen von Postsendungen benutzt werden können. Dagegen haben die früheren Ausgaben der Saarmarken, wie bekanntgegeben, mit Ablauf des 31. Dezember 1935 ihre Gültigkeit verloren.

Was ist über Faschnacht in der Südstadt los?

Diese Frage brennt seit langem allen Südstädtern und darüber hinaus allen echten Karlsruhern auf der Seele, denn gerüchelt drangen viele Einzelheiten durch, die die Neugierde auf das höchste steigerten. Man hört von einem Besuch der Indianer in ihrem Karlsruher Reservat, man spricht von Festlagern und Umzügen, für, man will endlich Genaueres hören. Am Donnerstag, 13. Februar, 20 Uhr, wird der hohe Indianerrat die Neugierde aller in der „Wohlfalle“, Augartenstraße, befriedigen und viele Einzelheiten mitteilen. Selbstverständlich wird kein Südstadt-Indianer bei dieser Versammlung fehlen.

Neues vom Staatstheater

Heute Donnerstag — 18.30 Uhr — findet eine Festvorstellung zu Richard Wagners Todestag mit der „Walküre“ statt. Als Bühnenbild gestaltet Sabine Ostermann von der Hamburgischen Staatsoper, eine der bedeutendsten hochdramatischen Sängerrinnen der deutschen Opernbühne. In den Hauptrollen singen: Rita Kutsch, Paula Baumann, Helmut Selzer, Theo Straß und Adolf Schorchlin. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Karl Böker.

Morgen Freitag — 20 Uhr — wird die mit besonderem Wellaufgesehenen Neuenhuderin von Mozart „Entführung aus dem Serail“ wiederholt mit Max Gieseler, Ede Mann, Franz Kehringer, Walter Riefel, Franz Schuler und Friedrich Bräuer. Regie: Erik Wildhagen. Dirigent: Karl Böker.

Am Sonntag, 16. Februar, findet im Staatstheater in Gegenwart des Dichters die Erstaufführung des letzten Werkes von Paul Joseph Cremers „Richard Wagner“ statt. In dem ersten Bemühen um ein neues Geschichtsbild nimmt Cremers „Richard Wagner“ einen ganz besonderen Platz ein. Cremers hat mit diesem Werk als ein dramatischer Dichter von Geschichts- und Schicksal prägender Kraft erwiesen. — Die Karlsruher Aufführung wird von Hans-Georg Meißel in Szene gesetzt mit Stefan Dahlen als Richard, Karl Mathias als Adina, Heinz Graeber als Ein-Mars. In weiteren Rollen spielen Eva Riebel, Zola Erbig, Ulrich von der Trenck, Klaus Kordt, Paul Semmelde und Erich Schudde.

Rünz in Durkumfischau

Am Union-Theater Wädenswil läuft ab heute bis einleit. Sonntag der neue Granen-Hör mit der Aufzeichnung „Hinterlistig wertvoll“ mit Hermann Zepfmann, ein junger, bester Schloßer, wortfug und schweigsam, ein echter Sohn des Volkes. Auch Marianne Hoppe findet den Ton, ein faches modernes Mädchen, das gar nicht gefühllos ist. Oskar Sima, Johannes Bartsch, Rita Benhoff tragen das Spiel, die Wirkung ist hart und überzeugend. Am Gesamteindruck wirkt der Film so echt, daß wir nur wünschen können, recht viele Filme dieser Art zu erleben. Der Film ist für die Jugend zugelassen.

Die 23. Sonderausstellung des großen Raubmordereignisses. Wir erlauben von der Aufstellungsleitung, daß die Fachschaft für Redington-Terrier entschlossen hat, an die große Raubmordausstellung in Karlsruhe vom 29. Februar/1. März ebenfalls eine Sonderausstellung anzuschließen. Diese Raub hat man in Baden noch auf keiner Ausstellung gesehen.

Einlauf-Unterricht des Sportamtes auf der Eisbahn des Karlsruher Eislauf- und Tennisvereins am „Röhlen Brun“ vom 12. bis 13. Februar, nachmittags von 14.30-19 Uhr. Karten auf der Eisbahn und auf der Geschäftsstelle der RSG „Straß zum Freunde“, Ratterstraße 148 (Baden).

Tagesanzeiger

Donnerstag, 13. Februar

Theater: Bad. Staatstheater: 18.30 Uhr: Die Walküre

Film: Kinantik: Der Graf von Monte Christo

Oper: Opernhaus: Die Waise zum grauen Hock

Konzert: Konzert: Die Waise zum grauen Hock

Opernhaus: Bomben auf Monte Carlo

Henny Porten im Staatstheater

„Rach im Hinterhaus“, das war der letzte große Film-erfolg Henny Portens. Am Film wird sie jeder schon einmal gesehen und bewundert haben in ihrer feinen, einmaligen Art, Menschen darzustellen. So ging man mit der größten Erwartung in die angekündigte Aufführung, um einmal die von der Welt her bekannte große Darstellerin in eigener Person zu sehen. Immer wieder erkennt man bei solchen Gelegenheiten den grundlegenden Unterschied zwischen Bühne und Leinwand, ein Unterschied, der beide immer von einander trennen wird, so daß eins durch das andere nie ersetzt werden kann. Hier auf der Bühne steht auf einmal der Mensch als blutvolle Persönlichkeit vor uns, und es entsteht gerade bei dem großen Darsteller jene zwischen ihm und dem Zuschauer ein und her fließende Spannung, die kein technisches noch so vollendeter Film erleben kann. Dieser hat dafür keinen, im Aufbau und in der Abfolge der Handlung andere Möglichkeiten, die das Theater wieder nicht kennt.

Henny Porten hatte für ihr Gastspiel „Maria Garland“ von Zdenko von Kraft gewählt, ein Schauspiel, das „1806 auf einem Gutshof an der Bernsteinfüste in Ostpreußen“ spielt. Das Stück ist schwach, zeigt im Dialog hier und da gute Wüstenanfänge, hielt aber im ganzen nicht das, was wir bei dem Gastspiel einer solchen Künstlerin erwarten. Wir werden an anderer Stelle am Sonntag Gelegenheit nehmen, einmal grundräftig zu Gastspielstellen Stellung zu nehmen. Nebenfalls, das können wir jetzt schon sagen, macht auch dieses Stück den Eindruck, nach dem bekannten Maset „Man nehme...“ geschrieben zu sein. Man nehme etwas Volkstum, Vaterlandsliebe, Frauenhals, Gewalttätigkeit, ein wenig Mitternachts und ein paar Phrasen, schüttele dieses durch-

einander und fertig ist ein dreifaches Schauspiel für das deutsche Theater. Daß es aber in Wirklichkeit mit der Bühnendichtung nicht so einfach ist, bewies die „Maria Garland“. Man wurde nicht ganz von dem Eindruck frei, daß hier Gegenstände (Königin der Nacht, Die Spieluhr) und Handlungen eingefädelt wurden, nur damit die Darsteller davon sprechen konnten. Ein recht oberflächliches Spiel.

So kamen genügend Augenblicke zustande, über deren Länge selbst die Darstellungsleistung der Porten oder des in Karlsruhe ja noch von früher her bekannten Rudolf Effel nicht hinweghelfen konnte.

Henny Porten war als Maria Garland die fluge Frau, die mit ihrer Weisheit und inneren Größe den jungen Fageran, wie auch den französischen Oberst bezauerte. Ammut und Tiefe lag besonders in den Augenblicken über ihrer Darstellung, in denen das Geleben und die Seele der Frau aus ihr sprachen. In diesen Augenblicken war sie überzeugend. Nur hätte man eine gestrafftere Anlage der Gesamtsituation gewünscht. Es waren mehr Einzelheiten von tiefer Wirkung, in denen Henny Porten einen Eindruck hinterließ, nicht ein langweiliges Anfeigen der Darstellung zum Schluß hin. Hier zeigt sich der Einfluss des Films, in dem der Künstler Einzelheiten nach Einzelheiten bei der Aufnahme spielen muß, ohne zur Gesamtdarstellung einer Rolle zu kommen.

Neben dieser Frau, die für ihre Freundin ein gemagtes Spiel spielt, stand Rudolf Effel als Oberst Durappin, der fluge, geistreiche Franzose, Soldat und Kavallerist, der neben der Offenheit und Konsequenz dieser Frau sein Spiel verlieren mußte. Rudolf Effel spielte

diese Rolle des radebrechenden Franzosen gewandt und so „charmant“, daß er bei den Zuschauern viele Sympathien für sich gewann. Etwas zu unbenehlig für einen preußischen Edelmann war der Verdienst von Fageran u. Walter Bäuerle. Wenn auch hier der robuste, aufgeborene Mannesstolz vor dem Gefühl stehen mußte, so hätte man ihm daneben doch eine etwas verinnerlichte Darstellung gewünscht. — Selbstverständlich lag dieser Mangel auch mit an der vom Verfasser des Stückes wenig durchgeführten Gestaltung, der zu viel fehlt, um ein lebenswarmer Mensch sein zu können.

Gertrud de Laßky spielte die Elise sehr ausdrucksvoll als die stille, etwas vereinsame Frau, die bereit ist, ihr Leben für den Flüchtling einzusetzen. Diesen Georg Damborn zeichnete Luß Gbß als den gehetzten, verängstigten Menschen, dem die französischen Händer auf den Fersen sind. Der Prosch Josef Döschner war eine Typpe, die man in Ostpreußen noch heute allenthalben finden kann. Ruhe und Gemütlichkeit sind die Hauptcharaktereigenschaften dieser Menschenart.

Neben seinem Oberst stellte sich Krass als Soldat und geistreich als Mann Ernst Pittschau als Kapitän Lefort.

Die Aufführung, für die Carlheinz Kluberanz verantwortlich zeichnete, hatte mehr Ausgeglichenheit als das Stück selbst, bei dem man sich nur allzu oft fragen mußte: Warum eigentlich? Die Schauspielerei unseres Staatstheaters, die man diesmal sehr zahlreich unter den Zuschauern sah, konnten vom Parfett aus erkennen, wie wenig erfreulich es ist, ein verunglücktes Theaterstück, das oft nicht ganz an der Sentimentalität vorbeigang, anzuhören.

So galt der reiche Beifall am Schluß mehr den Gästen des Staatstheaters, unter ihnen besonders Henny Porten und Rudolf Effel.

Röhr.

66. Kreisturntag des Turnfreies Karlsruhe

Der 66. Kreisturntag des Turnfreies Karlsruhe findet am kommenden Sonntag in der Turnhalle des Turnvereins...

KRAFT durch FREUDE

Heute, Donnerstag, 12. Februar, laufen folgende Kurse: ab 10 Uhr: Gymnastik (Frauen) Hochschul-Station...

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1935/36

Gauversammlung des NSDAP in Baden am 15. und 16. Februar: Statt des üblichen Abzählens für 20 Pfennig ein Speckbreiten oder ein Stöpsel geschmackvoller Anführung...

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Blick über die Hardt

A. S. Forchheim, 12. Febr. (Verfahrs-Wettkampf der bauerlichen Jugend) Am Mittwoch stellten sich auf dem Versuch- und Lehrgang als Gäste...

L. Forchheim, 12. Febr. (Karneval-Kameradschaft) Wie schon oft, so hatte sich am Samstagabend die Belegschaft der Karlsruher Pumpenfabrik...

Fütterer von Mörsch eine goldene Uhr. Nochmals schloß die Kanone Schäßle mit einem energiegeladenen Programm...

o. Epöck, 12. Febr. (Hauptversammlung) Am Sonntagmittag hielt der hiesige Gesangsverein Liederkreis im „Grünen Baum“ seine diesjährige Hauptversammlung...

o. Eagenstein, 12. Febr. (Leiche gefunden) Die schon ca. 8 Tage vermisste 55jährige Ehefrau wurde in einem Altwaßer bei der Belle ertrunken aufgefunden...

St. Staffort, 12. Febr. Am Samstag hielt der Gesangsverein „Germania“ seine diesjährige ordentliche Generalversammlung...

Durlach und Umgebung

A. Durlach, 12. Febr. (Von den Steuerbeamten) Die Belegschaft des Finanzamtes Durlach veranstaltete...

* Angulenberg, 12. Febr. (Baumwärtsprüfung) Auf Grund der im Januar 1936 durch die Landesbauernschaft...

W. Söllingen, 12. Febr. (Eintopfversammlung) Die zweite Eintopfversammlung in diesem Winter, die am letzten Sonntag durchgeführt wurde...

Söllingen, 12. Febr. (Vom Obstbau) In den letzten Tagen meiste hier der Obstbauwart Melcher von Söllingen...

A. Durlach, 12. Febr. (Grafage-Maskenball) Die Große Karnevals-Gesellschaft Durlach veranstaltete...

W. Palmbach, 12. Febr. (Landwirtschaftliche) Die Neuregelung des Milchpreises nach Festhaltung...

St. Stupferich, 12. Febr. (Standesamtliches) Unter Heimator hat mit seinen 1040 Einwohnern mit 280 Haushaltungen...

Ettlingen und Umgebung

W. Mählberg, 12. Febr. (Erziehungskurs) Vom 27. Januar bis 9. Februar wurde in unserer Gemeinde ein Erziehungskurs durchgeführt...

E. B. Hochstetten, 12. Febr. (Vom NSDAP) Der Mitgliedsbeitrag der Ortsgruppe des NSDAP findet kommenden Sonntagabend...

M. Graben, 12. Febr. (Reichsbauernwettbewerb) Der Gruppe Reichsbauernwettbewerb kürzlich eröffnete Landesökonomierat Illmer...

W. Weingarten, 12. Febr. (Diebstahl) Einem hiesigen Weinbergbesitzer wurden aus seinem Weinberg 25 dreijährige Rebstöcke entwendet...

S. Gröningen, 12. Febr. (Turnvereins-Motivball) Der Leistungsausschuss in der Handballabteilung des Turnvereins...

Am kommenden Sonntag hat im Verbandsspiel die 1. Mannschaft des Tu. Gröningen die 1. Mannschaft des Tu. Rinkheim...

W. Mählberg, 12. Febr. (Aus der Partei) Am Donnerstagabend wurde die geschlossene Mitgliederversammlung der NSDAP...

n. Reichenbach, 12. Febr. (Versammlungen) Letzten Sonntag hielt die Ortsgruppe des Reichsbund der Kinderreichen...

Sammlung. Mit Dankesworten an die Redner, schloß unter Ablegen des Deutschenliedes der Ortsgruppenwart die harmonisch verlaufene Versammlung...

Parallel fand sich im gleichen Lokal die Reichsbauer-Kriegerkameradschaft zusammen...

Am Schwarzen Brett

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Süd I. Die Monatsabrechnung der letzten Zeiten von Nr. 14 bis 24...

Ortsgruppe der NSDAP Weiertheim. Donnerstag, 13. Februar findet in Weiertheim im Gasthaus zum Eichen...

Die Deutsche Arbeiterfront. Ortsgruppe Karlsruhe-Gardmoor. Aus räumlichen Gründen finden die Sitzungen...

Die Deutsche Arbeiterfront. Ortsgruppe Karlsruhe-Gartenfeld. Donnerstag, 13. Februar, findet im „Rohrweg“...

Die Deutsche Arbeiterfront. Ortsgruppe Reichenbach. Donnerstag, 13. Februar, 10 Uhr, im Gasthaus zum Adler...

NS-Bund Deutscher Techniker, Kreis Karlsruhe. Der Verband autonome Reichsbildung veranstaltet heute...

Table with 2 columns: Ohne Gewähr, Nachdruck verboten. Lists lottery numbers for 5. Klasse 46. Preußisch-Schlesische (272. Preuß.) Klassen-Lotterie.

Table with 2 columns: Ohne Gewähr, Nachdruck verboten. Lists lottery numbers for 5. Klasse 46. Preußisch-Schlesische (272. Preuß.) Klassen-Lotterie.

Advertisement for BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK at the bottom of the page.

